

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

ENNO BÜNZ

MARTINA HARTMANN

CLAUDIA MÄRTL

STEFAN PETERSEN

81. Jahrgang

Heft 1

2025

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Das Braunschweiger Zeugnis über die böhmische Geschichtsschreibung des 13. Jahrhunderts¹

Von

LUKÁŠ REITINGER

Die schriftlichen Quellen für die Herrschaft der letzten Přemysliden-Könige bestehen vor allem in Urkunden, deren Zahl im Lauf der Jahre deutlich zunimmt. Anders verhält es sich mit den Zeugnissen der überlieferten narrativen Quellen, die in den böhmischen Ländern zu dieser Zeit entstanden. Um 1198 verstummte der Erzähler, der Abt von Mühlhausen (Milevsko) Gerlach, und die nächsten bekannten Chroniken entstanden erst Ende des 13. und zu Beginn des 14. Jahrhunderts. Diese zeitliche Lücke von fast 100 Jahren füllt innerhalb der Přemysliden-Monarchie lediglich eine Sammlung von mehreren Annalen und detaillierteren Berichten, die wir als „Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas“ bezeichnen. Zahlreiche Forscher haben versucht, die einzelnen annalistischen Schichten und chronikalischen Ensembles dieser Kompilation zu bestimmen. Das führte jedoch nur zu verschiedenen höchst subjektiven und wenig schlüssigen Versuchen, diese Quelle in Einzelteile zu zerlegen, die in den Editionen von Rudolf Köpke und Josef Emler mit ihrer eher unglücklichen Aufteilung gipfelten². Erst Marie Bláhová verwies darauf, dass es heute nicht

1) Dieser Artikel ist eine überarbeitete, detailliertere und erweiterte Fassung meines tschechischsprachigen Artikels: Lukáš REITINGER, Brunšvické svědectví o české historiografii 13. věku, in: Časopis Matice moravské 140 (2021) S. 3–45.

2) *Canonicorum Pragensium continuationes Cosmae* (Wenceslai I. regis Historia, *Annalium Pragensium pars I.*, *Annales Otakariani*, *Annalium Pragensium pars II.*, *Annalium Pragensium pars III.*), hg. von Rudolf KÖPKE (MGH SS 9,

mehr möglich sei, die Zugehörigkeit der konkreten Aufzeichnungen zu bestimmten ursprünglichen Schichten der Annalen nachzuweisen, und dass die Zweite Fortsetzung des Cosmas als Ganzes betrachtet werden muss³.

Diese Quelle ist vor allem für das Studium der Regierungszeiten der böhmischen Könige Wenzel I. und Přemysl Ottokar II. von Bedeutung. Häufig müssen Historiker bei ihren Interpretationen jedoch auf detailliertere Berichte zurückgreifen, die mit erheblicher zeitlicher Verzögerung von erst im 14. Jahrhundert tätigen Chronisten verfasst wurden, seien es nun die altschechische Chronik des sogenannten Dalimil oder die Werke des Franz von Prag, Johann Neplach, des sogenannten Beneš Minorita oder des Přibík Pulkava. Wenn einige Gelehrte ihren Erzählungen über die přemyslidischen Könige Gewicht verleihen wollten, stützten sie ihre Schlussfolgerungen auf die Annahme, diese Chronisten hätten sich auf die nicht überlieferten Aufzeichnungen eines eingeweihten Zeitzeugen gestützt, insbesondere aus der Zeit Přemysl Ottokars II. Ihrer Überzeugung nach besaßen insbesondere die Äußerungen der Königsaal Zisterzienser Otto von Thüringen und Peter von Zittau Gewicht, die zu Beginn des 14. Jahrhunderts daran erinnerten, dass die Taten dieses Königs in den böhmischen Ländern zahlreiche Chronisten geschildert hätten⁴. Die kühnste Hypothese in diesem Sinn legte 1947 Rudolf Holinka vor.

1851, S. 163–209); Výpisy z Vincencia a Jarlocha, Letopisy české, Příběhy krále Václava I., Příběhy krále Přemysla Otakara II., Vypravování o zlých letech po smrti krále Přemysla Otakara II., Závěrek sběratele [Exzerpte aus Vinzenz und Gerlach, Böhmisches Annalen, Geschichte König Wenzels I., Geschichte König Přemysl Ottokars II., Erzählung über die schlimmen Jahre nach dem Tode König Přemysl Ottokars II., Vermerk des Sammlers], hg. von Josef EMLER (Fontes rerum Bohemicarum 2, 1874, S. 270–370). Einen Forschungsüberblick zu dieser Quelle bietet Marie BLÁHOVÁ, Pokračovatelé Kosmovi, in: Pokračovatelé Kosmovi, hg. von Zdeněk FIALA (1974) S. 192–224, hier S. 203–214. Im Folgenden wird nach der unglücklich eingeteilten Edition von Emler unter dem Gesamttitel „Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas“ zitiert.

3) Marie BLÁHOVÁ, Druhé pokračování Kosmovo, in: Sborník historický 21 (1974) S. 5–39. In den Kontext der historiographischen Tätigkeit des Prager Kapitals ordnete die Zweite Fortsetzung des Cosmas zuletzt ebenfalls Marie Bláhová ein: DIES., Pražská biskupská kapitula jako historiografické centrum středověkých Čech, in: Kościół w społeczeństwie w Czechach i w Polsce w średniowieczu i w epoce nowożytnej, hg. von Wojciech IWAŃCZAK / Agnieszka JANUSZEK-SIERADZKA / Janusz SMOŁUCHA (2020) S. 251–276.

4) Cronica Aule Regie. Die Königsaal Chronik 1,4, hg. von Anna PUMPROVÁ / Libor JAN / Robert ANTONÍN / Demeter MALÁČEK / Libor ŠVANDA / Zdeněk ŽALUD (MGH SS 40, 2022) S. 18 Z. 1–3: *qui de suis gestis fortibus ex certa sciencia*

Ausgehend von der These Karel Hrdina über eine „gewisse fehlende Geschlossenheit und Disparität“ der Zweiten Fortsetzung des Cosmas brachte er die Möglichkeit ins Spiel, es habe sich bei dieser Quelle bereits um eine gekürzte Fassung einer ursprünglich umfangreicheren Version gehandelt, die angeblich schon im 14. Jahrhundert existierte und die dann Dalimil, der Verfasser der Chronik des Beneš Minorita, Neplach und Pulkava verwendeten⁵. Holinka hat jedoch keine überzeugenden Argumente für seine Behauptung vorgebracht, und auch aus einer schon vor längerer Zeit beobachteten und insbesondere von Josef Šusta hervorgehobenen Tatsache lassen sich kaum tragfähige Folgerungen ziehen. Ein Beweis für die Existenz einer ausführlicheren Fassung eines Teils der Zweiten Fortsetzung des Cosmas, nämlich der sogenannten Erzählungen von König Wenzel, wurde in den einleitenden Wörtern *Igitur rex Venceslaus* entdeckt, die angeblich in der überlieferten Fassung der Quelle völlig unlogisch erscheinen und sich möglicherweise nur auf einen ehemals vorausgehenden Teil der Erzählung beziehen, der nicht erhalten ist⁶. Die Argumente Emlers und Šustas wurden von Václav Novotný und Marie Bláhová zu Recht zurückgewiesen. Sie konnten aufzeigen, dass die einleitenden Wörter *Igitur rex Venceslaus* zwar in der von Köpke und Emler in Einzelteile zerlegten Edition der Zweiten Fortsetzung unlogisch erscheinen mögen, nicht aber in der handschriftlichen Überlieferung der Quelle als Ganzer, in der der zitierte Satz „König Wenzel also“ ganz selbst-

cronica conscripserunt et in diversis voluminibus digne recolenda ea posteris reliquerunt.

5) Rudolf HOLINKA, Doslov, in: Příběhy krále Přemysla Otakara II. Zlá léta po smrti krále Přemysla Otakara II. – Dva současné letopisy (1947) S. 67–72, hier S. 68, 70f. Positiv zu Holinkas Annahme äußerte sich Dušan TŘEŠTÍK, Anfänge der böhmischen Geschichtsschreibung. Die ältesten Prager Annalen, in: Studia Źródłoznawcze 23 (1978) S. 1–37, hier S. 18f. Holinka beruft sich an zahlreichen Stellen seiner Studie auf Ergebnisse von Karel Hrdina, wobei BLÁHOVÁ, Druhé Kosmovo pokračování (wie Anm. 3) S. 15, annimmt, die erwähnte These habe Hrdina in einem nicht veröffentlichten Beitrag geäußert, der in der Zs. Listy filologické erscheinen sollte und auf den Hrdina an mehreren Stellen verwies. Hrdinas Studie erschien schließlich aber an anderer Stelle; sie enthält jedoch nicht die erwähnte Hypothese, vgl. Karel HRDINA, Annales Otakariani, in: Časopis Matice moravské 67 (1947) S. 31–47. Wahrscheinlich hat also die Vermutung der Existenz einer erweiterten Fassung der Zweiten Fortsetzung erst Rudolf Holinka formuliert.

6) Josef EMLER, Příběhy krále Václava I. (Einleitung), in: Fontes rerum Bohemicarum 2 (wie Anm. 2) S. 303; Josef ŠUSTA, Kritické příspěvky k počátkům Přemysla Otakara II., in: Český časopis historický 21 (1905) S. 12–39, bes. S. 22.

verständlich an die vorangegangene Erzählung über diesen Herrscher anknüpft⁷. Selbst Václav Novotný schloss nicht völlig aus, dass bei der Endredaktion der Zweiten Fortsetzung des Cosmas einige Passagen gestrichen oder hinzugefügt wurden, aber für die Existenz einer umfangreicheren Fassung der Zweiten Fortsetzung oder einzelner ihrer Teile konnte kein Beweis vorgelegt werden. Alles beruhte auf der Annahme, dass die Chronisten der Zeit Karls IV. ihre Hintergrundinformationen, insbesondere über Wenzel I. und Přemysl Ottokar II., aus einer zeitgenössischen Quelle übernommen hätten. Wenn jedoch ein Historiker Zweifel an ihrer Erzählung äußerte, war es nicht schwer, den betreffenden Bericht als bloße Erfindung und Ausschmückung eines Autors aus dem 14. Jahrhundert zu bezeichnen.

Die Schreibwerkstatt des Braunschweiger Kanonikers

Klarere Antworten auf diese Fragen liefert ein namenloses Mitglied des Kapitels von St. Blasius in Braunschweig, das Ende des 13. Jahrhunderts ein großes Interesse an der böhmischen Geschichte hatte. Der dortige Kanoniker verfasste eine Kompilation, die im 19. Jahrhundert den Namen *Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis* erhielt⁸. Der Herausgeber der Quelle, Oswald Holder-Egger, kündigte sogar an, er beabsichtige, diesen Auszügen aus der Chronik des Cosmas und seiner Nachfolger an geeigneter Stelle Aufmerksamkeit zu schenken⁹. Leider löste er dieses Versprechen bis zu seinem Tod im Jahr 1911 nicht mehr ein, was aber nichts daran änderte, dass die tschechische Geschichtsschreibung, insbesondere Václav Novotný, gelegentlich am Rand auf die kleine Braunschweiger Schrift zur böhmischen Geschichte Bezug nahm. Erst Marie Bláhová wies darauf hin, dass dieses Werk einen interessanten Bericht über die Gründung des Stiftskapitels in Wyschehrad (Vyšehrad) durch Vratislav II. beinhaltet, der Details enthält, die wir aus keiner anderen Quelle kennen¹⁰.

7) Václav NOVOTNÝ, *České dějiny I/3. Čechy královské za Přemysla I. a Václava I. (1197–1253)* (1928) S. 786 Anm. 1; BLÁHOVÁ, *Druhé Kosmovo pokračování* (wie Anm. 3) S. 19.

8) *Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis*, hg. von Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS 30,1, 1896, S. 37–43).

9) Oswald HOLDER-EGGER, Ueber die Braunschweiger und Sächsische Fürstenchronik und verwandte Quellen, in: NA 17 (1892) S. 159–184, hier S. 169.

10) Marie BLÁHOVÁ, Založení vyšehradské kapituly ve středověké historiografii, in: *Královský Vyšehrad 2. Sborník příspěvků ke křesťanskému milénium a*

Es gibt jedoch noch weitere bemerkenswerte Nachrichten in diesem unterschätzten Werk.

Eine Abschrift der *Cronica Boemorum* auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis ist in einer Handschrift der Stadtbibliothek Trier (Ms. 1999/129) erhalten, die von einer einzigen Schreiberhand kopiert wurde. Es handelt sich um eine Textura, die sich paläographisch in das späte 13. Jahrhundert (G. Sello), vor allem aber in die ersten Jahre des 14. Jahrhunderts datieren lässt. Aus einem neuzeitlichen – aus dem 17. oder 18. Jahrhundert stammenden – Besitzvermerk (fol. 1r) geht hervor, dass die Handschrift dem Trierer Jesuitenkolleg gehörte, für deren Einband Fragmente eines Messbuchs aus dem 10. Jahrhundert verwendet wurden, das ebenfalls auf eine Trierer Provenienz verweist¹¹. Die Handschrift bestand ursprünglich aus zwölf Quaternionen, aber da sie lange Zeit ungebunden blieb, ging der erste Quaternio verloren. Das Manuskript enthält mehrere historiographische Werke, genauer gesagt komprimierte Versionen von Chroniken, Annalen und Katalogen verschiedener kirchlicher Würdenträger. Mehrere historiographische Einheiten verweisen auf das Kapitel von St. Blasius in Braunschweig, was darauf hindeutet, dass die gesamte Sammlung von einem der Kanoniker dieser bedeutenden welfischen Kircheninstitution zusammengestellt wurde¹². Der Pergamentband beginnt mit einer

k posvěcení nových zvonů na kapitulním chrámu sv. Petra a Pavla (2001) S. 13–31, hier S. 22f.

11) Für die Bestätigung der paläographischen Datierung auf den Beginn des 14. Jahrhunderts danke ich Prof. Dalibor Havel. Für eine Beschreibung der Handschrift vgl. zum einen die Vorworte von Oswald Holder-Egger zu den Editionen der einzelnen Quellen, die das Manuskript enthält (MGH SS 30,1, 1896, S. 16, 21, 27, 35, 37); zum anderen vgl. Georg SELLO, *Chronica Marchionum Brandenburgensium*. Nach einer Handschrift der Trierer Stadtbibliothek und den Excerpten des Pulkawa, in: *Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte* 1 (1888) S. 111–180, bes. S. 112f.; HOLDER-EGGER, *Ueber die Braunschweiger und Sächsische Fürstenchronik* (wie Anm. 9) S. 159f., 169f.; Max KEUFFER / Gottfried KENTENICH, *Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier* 8: *Verzeichnis der Handschriften des historischen Archivs* (1914, ND 1973) Nr. 122, S. 66f.; Hartmut HOFFMANN, *Buchkunst und Königtum im ottonischen und frühsalischen Reich* 1 (MGH Schriften 30,1, 1986) S. 493.

12) Vgl. HOLDER-EGGER, *Ueber die Braunschweiger und Sächsische Fürstenchronik* (wie Anm. 9) S. 168, 174–176, 183f. Zur Geschichte des Kapitels von St. Blasius vgl. Ernst DÖLL, *Die Kollegiatstifte St. Blasius und St. Cyriacus zu Braunschweig* (Braunschweiger Werkstücke 36, 1967). Zum Kapitel als Ort der Erinnerung und Identifikation der welfischen Dynastie vgl. Bernd SCHNEIDMÜLLER, *Billunger – Welfen – Askanier. Eine genealogische Bildtafel aus dem Braunschweiger Blasius-Stift und das hochadlige Familienbewußtsein in Sachsen*

teilweise erhaltenen Abschrift der *Chronica principum Brunsvicensium* (fol. 1r–10v), deren Vorlage, die Braunschweiger Fürstenchronik, in den Jahren 1269–1277 entstand und an die eine Fortsetzung anknüpft, die die Jahre 1263–1292 (fol. 10v–12r) umfasst¹³. Daran schließt sich die Kompilation *Chronica principum Saxoniae ampliata* an, deren zweiter Teil eine Genealogie der Markgrafen von Brandenburg enthält (fol. 12v–32v). Dieses Konvolut stellte in den 1290er Jahren ein Verfasser aus dem Kreis der Kanoniker des Braunschweiger St. Blasius-Kapitels selbst zusammen, wobei er sich unter anderem auf Aufzeichnungen seiner eigenen kirchlichen Einrichtung stützte. Dabei handelt es sich vor allem um Berichte über die Stifter dieses Kapitels¹⁴. Die nächsten Blätter bis fol. 41v enthalten den größten Teil des Exzerpts aus der *Cronica Boemorum* (siehe dazu unten). Dann folgt eine Liste der Äbte des Klosters Monte Cassino (fol. 42r–43r), die vom hl. Benedikt bis zu Oderisius II. (1123–1126) reicht. Das Verzeichnis stammt aus der Chronik Leos von Ostia, was im Übrigen

um 1300, in: Archiv für Kulturgeschichte 69 (1987) S. 30–61. Den Wissensstand über die mittelalterliche Bibliothek der dortigen Kanoniker fassen zusammen Jörg SCHILLINGER, *Die Statuten der Braunschweiger Kollegiatstifte St. Blasius und St. Cyriacus im späten Mittelalter* (Quellen und Studien zur Geschichte des Bistums Hildesheim 1, 1994) S. 150–156; Anette HAUCAP-NASS, *Die Stiftsbibliothek von St. Blasius in Braunschweig. Ein Überblick mit einer Handliste der nachweisbaren Handschriften und Drucke aus dem Blasiusstift*, in: *Die Welfen und ihr Braunschweiger Hof im hohen Mittelalter*, hg. von Bernd SCHNEIDMÜLLER (Wolfenbütteler MA-Studien 7, 1995) S. 205–225; zuletzt Ulrich SCHWARZ, *Die Kanoniker von St. Blasius in Braunschweig. Weltgeistliche, das Burgstift und die welfischen Landesherren (1388–1412)* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 319, 2024) S. 50–52.

13) *Chronicae principum Brunsvicensium fragmentum*, hg. von Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS 30,1, 1896, S. 21–27); vgl. HOLDER-EGGER, *Ueber die Braunschweiger und Sächsische Fürstenchronik* (wie Anm. 9) S. 161–169; Otto Gerhard OEXLE, *Die „sächsische Welfenquelle“ als Zeugnis der welfischen Hausüberlieferung*, in: DA 24 (1968) S. 435–497, hier S. 494f.; Klaus NASS, *Hofgeschichtsschreibung bei den Welfen im 12. und 13. Jahrhundert*, in: *Die Hofgeschichtsschreibung im mittelalterlichen Europa. Projekte und Forschungsprobleme*, hg. von Rudolf SCHIEFFER / Jarosław WĘTA / Martina GIESE (Subsidia Historiographica 3, 2006) S. 107–118, hier S. 112–114.

14) *Chronica principum Saxoniae ampliata*, hg. von Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS 30,1, 1896, S. 27–34); vgl. SELLO, *Chronica Marchionum Brandenburgensium* (wie Anm. 11) S. 111–180; zu diesem polemisch HOLDER-EGGER, *Ueber die Braunschweiger und Sächsische Fürstenchronik* (wie Anm. 9) S. 172f., 177f.; Wilhelm WATTENBACH / Franz-Josef SCHMALE unter Mitarbeit von Irene SCHMALE-OTT / Dieter BERG, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vom Tode Kaiser Heinrichs V. bis zum Ende des Interregnums 1* (1976) S. 419f.

auch der Titel dieser Liste verrät (*Leo Hostiensis episcopus et Cassinensis monachus in libro cronicorum de abbatibus Cassinensis cenobii*)¹⁵. Es folgt ein weiterer Katalog, nämlich der Bischöfe von Halberstadt (fol. 43r–44v), mit einer Überschrift und einem einleitenden Text, der nach vorherrschender Meinung einen Auszug aus der verlorenen Halberstädter Bischofschronik von 992–996 darstellt¹⁶. Ein Katalog der Bischöfe von Hildesheim ist auf den folgenden Blättern (fol. 44v–49v) enthalten¹⁷. Die nächsten Blätter (fol. 49v–53r) sind mit Annalen für die Jahre 1021–1173 gefüllt, bei denen es sich um Auszüge aus einigen nicht erhaltenen lokalen Aufzeichnungen handelt¹⁸. Auf fol. 53r–64v und fol. 73r–79r findet sich eine *Cronica Slavorum*, die offenbar in den 1290er Jahren von demselben Braunschweiger Kanoniker verfasst wurde, der auch das gesamte chronikalische Material zusammengetragen hat. Bei der Zusammenstellung seiner Slawenchronik stützte er sich vor allem auf die Werke Helmolds von Bosau und Arnolds von Lübeck, bereicherte das kleine Werk aber gleichzeitig mit Einträgen, die sich auf die Gründung seines eigenen Kapitels beziehen, und

15) Vgl. *Chronica monasterii Casinensis*, hg. von Hartmut HOFFMANN (MGH SS 34, 1980) S. 11–13; Hartmut HOFFMANN, Die älteren Abtslisten von Montecassino, in: QFIAB 47 (1967) S. 224–354, hier S. 231, 234–240; DERS., Studien zur Chronik von Montecassino, in: DA 29 (1973) S. 59–162, insbes. S. 74, 158–162.

16) Den einleitenden Text macht zugänglich das Fragmentum gestorum episcoporum Halberstadensium, hg. von Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS 30,1, 1896, S. 19f.). Der Katalog selbst wurde unter dem Namen *Series episcoporum Halberstatensium* herausgegeben von Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS 15,2, 1888, S. 1311f.); vgl. HOLDER-EGGER, Ueber die Braunschweiger und Sächsische Fürstenchronik (wie Anm. 9) S. 169f. Darüber hinaus vgl. Kurt-Ulrich JÄSCHKE, Die älteste Halberstädter Bischofschronik (Mitteldeutsche Forschungen 62,1 / Untersuchungen zu mitteldeutschen Geschichtsquellen des hohen MA 1, 1970) S. 39–42, 53–59, 92, 210; Klaus NASS, Geschichtsschreibung am Hofe Heinrichs des Löwen, in: Die Welfen und ihr Braunschweiger Hof (wie Anm. 12) S. 123–161, hier S. 149. Naß geht im Gegensatz von den übrigen zitierten Autoren davon aus, dass die Einleitung des Katalogs lediglich einen Auszug aus der dritten Rezension von Ekkehard's Weltchronik darstellt.

17) Bis auf kleinere Abweichungen ist dieser Katalog identisch mit dem *Catalogus episcoporum Hildesheimensium*, hg. von Georg WAITZ (MGH SS 13, 1881, S. 747–749). Vgl. HOLDER-EGGER, Ueber die Braunschweiger und Sächsische Fürstenchronik (wie Anm. 9) S. 170f.; NASS, Geschichtsschreibung am Hofe Heinrichs des Löwen (wie Anm. 16) S. 134f., bes. Anm. 37.

18) *Annalium s. Blasii Brunsvicensium maiorum fragmenta*, hg. von Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS 30,1, 1896, S. 16–19); vgl. HOLDER-EGGER, Ueber die Braunschweiger und Sächsische Fürstenchronik (wie Anm. 9) S. 171f.; NASS, Geschichtsschreibung am Hofe Heinrichs des Löwen (wie Anm. 16) S. 148–152.

führte es bis in das Jahr 1218 fort¹⁹. Dieses Konvolut wird nur durch fol. 65r–72v unterbrochen, die einen falsch gebundenen Quaternio bilden, der ursprünglich zu dem oben erwähnten Auszug aus der *Cronica Boemorum* gehörte und von dem acht Blätter separat in die Handschrift eingebunden sind. Mit anderen Worten: Der ursprünglich vorgesehene sechste Quaternio wurde bei der späteren Bindung zum zehnten. Auf diesen verirrten Blättern sind die Ereignisse seit der Thronbesteigung Vladislavs I. als Herzog im Jahr 1109 verzeichnet, wobei der Text auf fol. 65r mitten in einem Satz (*in Bohemie principatum sole intrante*) beginnt und am unteren Rand von fol. 72v wiederum mitten im Satz mit den Wörtern *rex Ottokarus profectus* endet, die vom Beginn des Feldzugs Přemysl Ottokars II. gegen Rudolf von Habsburg im Jahr 1278 berichten. Entsprechend finden wir in der Chronik Böhmens im vorderen Teil der Handschrift eine Lücke in der Erzählung, nur die Ereignisse vom Beginn des Exzerpts, vom Urvater *Boemus* (ab fol. 33r) bis fol. 40v, wo mitten im Satz der Bericht über die Thronbesteigung Vladislavs I. im Jahr 1109 mit den Wörtern *Wladizlaus est assumptus* endet, werden geschildert. Auf dem darauffolgenden fol. 41r finden wir aufgrund der Fehlbindung des Quaternios einen nicht verwandten Text. Es handelt sich um den Abschluss der Erzählung über die Schlacht bei Dürnkrut und den Tod Přemysl Ottokars II., die mit den Wörtern *ad expeditionem contra Rodolfum* beginnt, woraufhin die Chronik auf fol. 41v mit dem Katalog der Přemysliden-Herrscher ihren Abschluss findet.

Der Zeitpunkt, zu dem der unbekannte Braunschweiger Kanoniker diese Auszüge aus verschiedenen Chroniken, Annalen, Katalogen und anderen Kompilationen zusammengestellt hat, lässt sich recht genau bestimmen. Historiker gehen anhand der Bearbeitung der einzelnen Schriften davon aus, dass das letzte in der Handschrift wiedergegebene Datum der 4. Oktober 1294 ist, mit dem die *Chronica principum Saxoniae ampliata*, jedenfalls in der edierten Form, die Hochzeit von Beatrix, der Tochter des Markgrafen Ottos V. „des Langen“ von Brandenburg, mit Herzog Bolko I. von Schweidnitz verbindet²⁰. Das

19) *Cronica Slavorum* auct. canonico s. Blasii Brunsvicensis, hg. von Oswald HOLDER-EGGER (MGH SS 30,1, 1896, S. 35–37); HOLDER-EGGER, Ueber die Braunschweiger und Sächsische Fürstenchronik (wie Anm. 9) S. 176; WATTENBACH / SCHMALE / SCHMALE-OTT / BERG, Deutschlands Geschichtsquellen 1 (wie Anm. 14) S. 420.

20) *Chronica principum Saxoniae ampliata* (wie Anm. 14) S. 31 Z. 30–33: *Henricum ducem de Iawere et Polconem; cui Beatrix, filia Ottonis Magni, existens 4*

Jahr 1294 wurde zum Ausgangspunkt nicht nur für die Datierung der Handschrift selbst, sondern auch für die chronologische Einordnung einiger der in ihr enthaltenen Chroniken²¹. Der einzigartige Bericht über die Heirat Bolkos von Schweidnitz mit Beatrix von Brandenburg prägt auch unsere Vorstellungen über die brandenburgisch-schlesischen Beziehungen jener Zeit. Allerdings hat Oswald Holder-Egger bei der Edition der Quelle korrigierend eingegriffen, denn in der Trierer Handschrift finden wir nicht die Jahreszahl 1294, sondern 1284 (*MCCLXXXIII*)²². Hierzu veranlasste ihn der Umstand, dass die *Chronica principum Saxoniae ampliata* daran erinnerte, dass dieser Hochzeit eine Verlobung vorausgegangen war, die auf 1289 datiert ist (also unsinnigerweise erst fünf Jahre nach der Hochzeit). Konrad Wutke hat jedoch auf der Grundlage von Zeugnissen aus anderen Quellen darauf hingewiesen, dass die Trierer Handschrift die fragliche Hochzeit korrekt in das Jahr 1284 datiert und dass dem Kopisten bei der Jahreszahl der Verlobung ein Fehler unterlaufen ist, die nicht 1289, sondern offenbar 1279 stattgefunden hat²³.

Da die Hochzeit im Jahr 1284 und nicht ein Jahrzehnt später stattfand, kann das Jahr 1294 nicht als das letzte in der Braunschweiger Chroniken-Sammlung genannte Datum gelten. Nach dieser Korrektur beziehen sich die letzten in der Trierer Handschrift wiedergegebenen Ereignisse auf die Familie des Gründers des Blasius-Kapitels, nämlich auf die Kinder des Braunschweiger Herzogs Albrecht I. des Großen (1236–1279)²⁴. Auch in diesen Zeilen war der Kopist etwas nachlässig (z. B. schrieb er *rex filiorum* statt *sex filiorum*). Er ver-

annorum in Spandowe est desponsa anno Domini MCCLXXXIX. XIII. Kal. Maii. Quam in matrimonium duxit MCCLXXXIII. IIII. Nonas Octobr., Berlyn nupciis celebratis.

21) HOLDER-EGGER, Ueber die Braunschweiger und Sächsische Fürstenchronik (wie Anm. 9) S. 172, 180; Klaus NASS, Zur Cronica Saxonum und verwandten Braunschweiger Werken, in: DA 49 (1993) S. 557–582, hier S. 557; DERS., Geschichtsschreibung am Hofe Heinrichs des Löwen (wie Anm. 16) S. 134.

22) Trier, Stadtbibliothek, Ms. 1999/129, fol. 22v.

23) Konrad WUTKE, Studien zur älteren schlesischen Geschichte 8: Über die Vermählung Bolkos I. von Schweidnitz-Jauer mit Beatrix von Brandenburg (1284), in: Zs. des Vereins für Geschichte (und Alterthum) Schlesiens 45 (1911) S. 257–271; zustimmend Kazimierz JASIŃSKI, Rodowód Piastów śląskich 1: Piastowie wrocławscy i legnicko-brzescy (1973) S. 149f.

24) Trier, Stadtbibliothek, Ms. 1999/129, fol. 11v–12r: *Rex (sic!) filiorum ducis Alberti primus Henricus duxit uxorem filiam Alberti lantgravii Thuringie Agnetem. Secundus Albertus duxit filiam Henrici domini de Werle. Tres ultimi Cunradus, Ottho et Luderus Cruciferorum se ordini mancipaverunt. Wilhelmus tercius*

zeichnete auch das Jahr der Hochzeit von Albrechts Tochter Mathilde mit Heinrich III. falsch, welche er auf März 1211 datierte (*MCCXI in mense marcio*). Die Hochzeit fand jedoch erst um 1290 statt²⁵. Bei der Abschrift der Jahreszahl wurde also offenbar die römische Ziffer C weggelassen, und in der Vorlage war eigentlich die Jahreszahl 1291 (*MCCXCI*) zu lesen. Nicht anders verhält es sich in der zitierten Passage mit dem Sterbedatum des Herzogs Wilhelm I. Das Trierer Manuskript gibt das Jahr seines Todes mit 1212 an (*MCCXII*). Dieser Welfe lebte jedoch ebenfalls in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts und starb am 30. September 1292²⁶. In der Vorlage der Trierer Handschrift muss die Jahreszahl 1292 (*MCCXCII*) anstelle der irrtümlichen Jahreszahl 1212 (*MCCXII*) gestanden haben²⁷.

Frühestens im Herbst des Jahres 1292 stellte also der unbekannte Kanoniker des Braunschweiger St. Blasius-Kapitels seine Auszüge aus Chroniken und Annalen zusammen. Bei der Bestimmung des terminus ante quem sind die in den Codex kopierten Kataloge der Bischöfe besonders hilfreich. Es ist davon auszugehen, dass der Kompilator als Angehöriger einer zum Bistum Hildesheim gehörenden kirchlichen Institution es nicht versäumt hat, seinen aktuellen Seelsorger im Katalog der dortigen Bischöfe zu erwähnen. Der letzte Bischof von Hildesheim, der im Katalog Aufnahme fand, ist Siegfried II. von Querfurt (1279–1310). Sein Nachfolger, Heinrich von Woldenberg, der 1310 sein Amt antrat, ist nicht mehr aufgeführt²⁸. Somit kann die Sammlung nicht nach 1310, sondern muss bereits zu einem früheren Zeitpunkt entstanden sein. Andere Indizien lassen eine noch genauere Datierung zu. Die braunschweigische historiographische Sammlung enthält auch einen Katalog der Bischöfe der benachbarten Diözese Halberstadt, in dem zwar noch Volrad von Kranichfeld

obiit MCCXII. (sic!) Mechtildis nupsit duci Glogovie MCCXI (sic!) in mense marcio. Sit Deus super omnia benedictus.

25) Kazimierz JASIŃSKI, Rodowód Piastów śląskich 2: Piastowie świdniccy, ziębiccy, glogowscy, żagańscy i oleśniccy (1975) S. 78f., 81.

26) Chronik des Stiftes S. Simon und Judas in Goslar, hg. von Ludwig WEILAND (MGH Dt. Chron. 2, 1877, S. 586–604) S. 598 Z. 11f.; Paul ZIMMERMANN, Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg († 1292), in: Allgemeine Deutsche Biographie 42 (1897) S. 729f.

27) Die bereits korrigierten Jahreszahlen finden sich in der Edition der *Chronica principum Brunsvicensium* (wie Anm. 13) S. 27 Z. 12–15. Weiter vgl. HOLDER-EGGER, Ueber die Braunschweiger und Sächsische Fürstenchronik (wie Anm. 9) S. 163f. Anm. 3.

28) Trier, Stadtbibliothek, Ms. 1999/129, fol. 49v.

(1253/1254–1295) aufgeführt ist, nicht aber sein Nachfolger Hermann von Blankenburg, der 1296 sein Amt antrat²⁹. Dies legt zwar nahe, dass der Braunschweiger Kanoniker sein Werk wahrscheinlich vor 1296 zusammengestellt hat, doch ist nicht völlig auszuschließen, dass er lediglich einen veralteten Bischofskatalog in seine Sammlung übernahm. Andererseits deutet auch die Tatsache, dass die Genealogie der Welfen, Askanier und Wettiner nicht über das Jahr 1292 hinausgeht, auf eine Entstehung der Braunschweiger Sammlung kurz nach diesem Datum. Als Zeitraum der Entstehung des gesamten historiographischen Ensembles können daher die Jahre 1292–1296 (mit Sicherheit vor 1310) angesehen werden.

Die einzige erhaltene Handschrift der Sammlung, die von einer einzigen Schreiberhand angefertigt wurde, ist paläographisch spätestens dem Beginn des 14. Jahrhunderts zuzuordnen. Angesichts dieser „in einem Zug“ angefertigten Abschrift und der wiederholten Fehler in den Jahreszahlen oder der Verwechslung bestimmter Wörter handelt es sich sicherlich nicht um eine Urschrift, sondern um eine nicht besonders sorgfältige Abschrift, die nur wenige Jahre nach der eigentlichen Chroniksammlung angefertigt wurde.

In denselben Jahren (1292–1296) müssen auch die kurzen Auszüge mit dem Titel *Cronica Boemorum*, die auf den Blättern 32v–41v und 65r–72r niedergeschrieben wurden, entstanden sein, wobei auf fol. 32v nach dem Ende der vorausgehenden Schrift lediglich der Titel des folgenden Werks *Incipit cronica Boemorum* in roter Tinte in der letzten Zeile angekündigt wird. Erst auf dem folgenden Blatt 33r beginnt der Text der Chronik. Die Chronik der Böhmen nimmt in der Handschrift 26 Seiten ein, es handelt sich nach der *Cronica Slavorum* um den zweitlängsten Text in der gesamten Handschrift.

Der Kompilator verwendete Cosmas' Chronik der Böhmen, deren Erste (früher bekannt als Werk des Wyschehrader Kanonikers)³⁰ und Zweite Fortsetzung als Grundlage für seinen Auszug. Die Erzählungen dieser narrativen Quellen wurden durch den Braunschweiger

29) Trier, Stadtbibliothek, Ms. 1999/129, fol. 44v.

30) *Canonici Wissegradensis continuatio Cosmae*, hg. von Josef EMLER (*Fontes rerum Bohemicarum* 2, 1874, S. 201–237). Es scheint, dass diese Quelle nicht auf dem Wyschehrad, sondern eher im Prager Kapitel entstanden ist, vgl. Lukáš REITINGER, *Psal tzv. Kanovník vyšehradský opravdu na Vyšehradě? První Kosmův pokračovatel v kontextu dějepisectví přemyslovského věku*, in: *Český časopis historický* 113 (2015) S. 635–668. Weiter unten zitiere ich nach der Edition Emlers unter der neutralen Bezeichnung „Erster Fortsetzer des Cosmas“.

Kanoniker stark gekürzt, meist auf kurze, zusammenfassende Sätze, und einen beträchtlichen Teil der Berichte schloss er gänzlich aus. Entsprechend der Chronik des Cosmas ist der erste Teil der Auszüge in drei Abschnitte (drei Bücher) unterteilt. Im vierten Buch (*liber quartus*), das mit dem Jahr 1125 beginnt, sind die beiden Fortsetzungen des Cosmas enthalten. Der Kompilator hält sich weitgehend an die Formulierungen seiner Vorlagen. Mit eigenen Worten charakterisiert er jedoch zum Beispiel das freie Leben der ersten Bewohner des Landes, die keinen Herrscher über sich hatten, womit er in gewisser Weise von Cosmas' Erzählung abweicht³¹. Wie bereits erwähnt, hat Marie Bláhová darauf hingewiesen, dass der Auszug aus der Chronik der Böhmen einen Bericht über die Gründung und Weihe des Kapitels St. Peter und Paul auf dem Wyschehrad enthält, der in anderen erhaltenen Quellen böhmischer Provenienz nicht vollständig wiedergegeben wurde³². Dies ist jedoch nicht der einzige Bericht des Braunschweiger Exzerpts, der sich auf den Wyschehrad bezieht. Einer kurzen Paraphrase von Cosmas' Beschreibung vom Aufstieg des Gründers der Dynastie, Přemysls des Pflügers, zur Herrschaft fügte der Autor den bisher übersehenen Vermerk hinzu, dass die Bastschuhe des mythischen böhmischen Fürsten in der Wyschehrader Kirche am südlichen Stadtrand von Prag aufbewahrt würden³³. Eine weitere Information, die mit der Stiftskirche St. Peter und Paul zusammenhängt, ist ein Zusatz über die Beisetzung König Vratislavs II. im Wyschehrader Heiligtum, der in der Chronik des Cosmas ebenfalls fehlt³⁴.

31) *Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis* (wie Anm. 8) S. 37 Z. 41–43: *Et ob parentis simplicitatem incolarum nullus est alii dominatus, sed feris et pecudibus, piscibus et agri culture laboribus victum querentes, potum de melle, quo habundabant, faciebant.*

32) Ebd. S. 39 Z. 16–20: *Wratizlaus dux ... monasterium in metropoli Boemie urbe Wisegrad vocata construxit, et ab episcopali iurisdictione sub annuo censu marcarum XII domino pape singulis annis dando eximi procuravit et a Gevehardo, fratre suo, Pragensi episcopo, anno Domini MLXXIX. dedicari fecit sub Alexandro papa.* Vgl. BLÁHOVÁ, Založení vyšehradské kapituly (wie Anm. 10) S. 22f. Zur Rolle dieses Eintrags in der Erinnerung des Wyschehrader Kapitels vgl. LUKÁŠ REITINGER, Vratislav. První král Čechů (2017) S. 192f.

33) *Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis* (wie Anm. 8) S. 38 Z. 9f.: *Qui dicuntur in Praga ad meridionalem plagam in ecclesia Wisegradensi in camera ducis usque hodie observari.* Zu dieser Erwähnung vgl. REITINGER, Vratislav (wie Anm. 32) S. 201f.

34) *Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis* (wie Anm. 8) S. 39 Z. 49.

Auf den ersten Blick scheint es also, als hätte das Exemplar der Chronik des Cosmas und ihrer zwei Fortsetzungen, aus dem später die Braunschweiger Auszüge angefertigt wurden, diese Ergänzungen im Skriptorium des Wyschehrader Kapitels erhalten. Wenn wir jedoch das Gesamtbild betrachten, stellen wir fest, dass sich in der Braunschweiger Kompilation der *Cronica Bohemorum* auch eine Reihe von Aufzeichnungen über andere geistliche Institutionen in den böhmischen Ländern findet. Einige dieser Nachrichten fehlen ebenfalls in allen erhaltenen Fassungen der Chronik des Cosmas und seiner Nachfolger. Insbesondere enthält das Braunschweiger Exzerpt Hinweise auf das Prämonstratenserstift Strahow (Strahov) und die dortige Bestattung König Vladislavs II.³⁵ Dreimal findet das Prager Agneskloster Na Františku, indirekt auch die mährische Abtei Tischnowitz (Tišnov) Erwähnung³⁶. Aus den Vorlagen wurden auch Nachrichten über andere geistliche Institutionen übernommen, über die Kirche des hl. Veit und das St. Georgs-Kloster auf der Prager Burg, über das Kapitel in Altbunzlau (Stará Boleslav), über die Abtei Kladrau (Kladruby) sowie über die Orden der Dominikaner, Franziskaner und der Kreuzherren mit dem Roten Stern³⁷. Es ist daher kaum möglich, die Vorlage des Braunschweiger Kanonikers eindeutig mit einer bestimmten geistlichen Institution der Přemysliden-Länder in Verbindung zu bringen, am ehesten noch mit dem Prager Kapitel, in dem die Cosmas-Chronik selbst und ihre beiden Fortsetzungen entstanden sind. Man sollte auch nicht übersehen, dass der Kompilator den Begräbnissen der böhmischen Herrscher verhältnismäßig viel Raum widmete. Obwohl er im Allgemeinen seine Vorlage kürzte, vergaß er nicht, die Kirchen zu erwähnen, in denen Judith von Schweinfurt, Vratislav II., Břetislav II., Vladislav I., Vladislav II., Konrad II. Otto, Königin Konstanze und Wenzel I. ruhten³⁸. Dies dürfte mit einem allgemeinen Interesse des Braunschweiger Kompilators an genealogischen Angaben zusammenhängen.

Unter den Informationen des Braunschweiger Exzerpts, die in den erhaltenen Quellen fehlen, ist besonders die Nachricht zum Jahr 1117 über die Reise des böhmischen Fürsten Vladislav I. nach Mainz hervorzuheben, wo er vor Kaiser Heinrich V. einen Anspruch auf

35) Ebd. S. 40 Z. 55.

36) Ebd. S. 41 Z. 26, 54; S. 42 Z. 49.

37) Ebd. S. 38 Z. 30f., 40–42, 61f.; S. 39 Z. 1, 8, 55; S. 40 Z. 29; S. 41 Z. 21, 24, 40–42; S. 42 Z. 10, 49f.

38) Ebd. S. 39 Z. 7f., 41f., 54; S. 40 Z. 29, 55; S. 41 Z. 5, 26, 53f.

Bautzen erhoben haben soll³⁹. Zwar lässt sich nicht entscheiden, ob der Braunschweiger Kanoniker diese Nachricht in einer uns heute unbekannten Handschrift der Chronik des Cosmas entdeckte oder ob erst er als Kenner der Geschichte der nordöstlichen Reichsteile, denen er in seiner Chroniksammlung besondere Aufmerksamkeit widmete, die Erzählung ergänzt hat, in jedem Fall handelt es sich um eine sehr glaubwürdige Nachricht⁴⁰.

Hinter einigen der braunschweigischen Aufzeichnungen und Ergänzungen, die sich weder bei Cosmas noch bei dessen Nachfolgern finden, ist unübersehbar ein bestimmtes ideologisches Konzept zu erkennen. Bereits bei den Angaben zur Ausdehnung des Reichs des mährischen „Königs“ Svatopluk finden wir in der Braunschweiger Kompilation ein kleines Detail, das in der Chronik des Cosmas fehlt. Letztere erklärt, dass seine Macht bis zur Oder reichte (*usque ad flumen Odram*)⁴¹, aber die Berichte des Kanonikers von St. Blasius erwähnen explizit zugleich seine Herrschaft über einen Teil Polens (*Eodem anno Zuatopluk rex Moravie, qui sibi Boemiam et Poloniam usque ad Oderam fluvium et versus Ungariam terras usque ad flumen*

39) Ebd. S. 40 Z. 25f.: *Tunc Wladizlaus dux Mogunciam ad imperatorem vadens castrum Budisium sibi et suis fratribus requisivit.*

40) Bautzen und der benachbarte Gau Nisan wurden in den 1080er Jahren von dem böhmischen Herrscher Vratislav II. als Mitgift für seine Tochter Judith an Wiprecht von Groitzsch übergeben. Nach der Gefangennahme des Grafen von Groitzsch durch den römisch-deutschen König Heinrich V. im Jahr 1110 musste sich Wiprecht durch die Abtretung seiner Ländereien, darunter Bautzen und Nisan, freikaufen, während zu seinen Feinden damals auch Herzog Vladislav I. gehörte. Vgl. Gustav BLUMSCHEIN, Wiprecht von Groitzsch, in: Zs. des Vereins für Thüringische Geschichte und Alterthumskunde 1 (1879) S. 331–396, hier S. 374. Es verwundert daher nicht, dass auch die Přemysliden auf diese Transaktion reagierten und Bautzen und Nisan vom Kaiser zurückforderten. Dass die böhmischen Ansprüche damals durchgesetzt wurden, belegen die Aufzeichnungen der Chronisten aus den Jahren 1121 und 1126, nach denen die böhmischen Fürsten auf diesen Territorien ihre Burgen Dohna und Görlitz errichteten, vgl. Cosmae Pragensis Chronica Boemorum 3,47, hg. von Bertold BRETHOLZ / Wilhelm WEINBERGER (MGH SS rer. Germ. N. S. 2, 1923) S. 220 Z. 5f.; Erster Fortsetzer des Cosmas (wie Anm. 30) S. 205. Das einzige, was an der zitierten Passage des Braunschweiger Exzerpts zu beanstanden ist, ist die Datierung der Reise Vladislavs zu Heinrich V. nach Mainz ins Jahr 1117. Vom Frühjahr 1116 bis zum Herbst 1118 hielt sich der Kaiser in Italien auf. Wir wissen aber, dass Vladislav I. Anfang 1114 den kaiserlichen Hof in Mainz besuchte, vgl. Václav NOVOTNÝ, České dějiny 1/2: Od Břetislava I. do Přemysla I. (1913) S. 506. Offenbar kann nur dieses Treffen mit dem Bericht über die Ansprüche auf Bautzen in Verbindung gebracht werden.

41) Cosmae Pragensis Chronica Boemorum 1,14 (wie Anm. 40) S. 32f.

Groti subiungarat)⁴². Dass Svatopluk, dessen Nachfolger schon in der Přemyslidenzeit als böhmische Herrscher galten, hier nicht zufällig auch als Herrscher von Polen in Erscheinung tritt, zeigt ein weiterer Eintrag über die alten Herrscher in der Braunschweiger Kompilation. In der von Cosmas erzählten Geschichte des Lutschaner Kriegs zeigt sich der Kanoniker fasziniert davon, wie der mythische Lutschaner Fürst Vlastislav aus Nordwestböhmen zur Zeit des heidnischen Fürsten Neklan, der schließlich besiegt und dessen Herrschaftsgebiet dem Besitz der Prager Herrscher einverleibt wurde, „zwischen zwei Hügeln, Medvězí und Přípek, an der Grenze zweier Regionen, Bilin (Bílina) und Leitmeritz (Litoměřice), eine Burg errichten ließ, die er nach seinem Namen Vlastislav nannte“⁴³.

Cosmas' klare Lokalisierung der Burg an der Grenze zweier böhmischer Provinzen wurde in der Braunschweiger Kompilation bzw. in deren unmittelbarer Vorlage weggelassen, und die Burg Vlastislav wurde in die schlesische Stadt Breslau (tschech. Vratislav) umgewandelt, ebenso wie der Lutschaner Fürst Vlastislav in Herzog Vratislav umgewandelt wurde, um das Konstrukt zu schaffen, dass „zur Zeit des böhmischen Fürsten Neklan der Fürst Vratislav, ein Mann des Kriegs, in einem Teil Polens herrschte, der die Stadt Vratislav [also Breslau] gründete und nach sich selbst benannte“ (*Tempore Neclav Boemorum ducis Polomie [sic!] parti prefuit dux Wratzizlaus, vir bellicosus, qui urbem Wratzizlaviam condidit et suo nomine nominavit*)⁴⁴.

Es ist durchaus möglich, dass die Änderung des Namens des Lutschaner Fürsten und seiner Burg von Vlastislav zu Vratislav ein Versehen war; derselbe Fehler kommt auch bei späteren Chronisten vor. In einigen Handschriften der altschechischen Chronik des sogenannten Dalimil finden wir die Burg Vratislav, auch wenn sie an anderer Stelle wieder als Vlastislav/Vladislav bezeichnet wird⁴⁵. Auch in der Chro-

42) Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 38 Z. 18f.

43) Cosmae Pragensis Chronica Boemorum 1,10 (wie Anm. 40) S. 22 Z. 10–S. 24 Z. 1: *Tempore ducis Neclan ... Et quoniam hec regio primum, longe antequam Satc urbs condita foret, est inhabitata hominibus, recte eius incole sunt a regione Luczane nuncupati. His prefuit dux nomine Wlactizlav, vir bellicosus ... Hic condidit urbem, quam appellavit nomine suo Wlactizlav, inter duos montes Meduez et Pripec, scilicet in confinio duarum provinciarum Belina et Lutomerici.*

44) Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 38 Z. 15f.

45) Staročeská kronika takřečeného Dalimila 1, hg. von Jiří DAŇHELKA / Karel HÁDEK / Bohumil HAVRÁNEK / Naděžda Kvítková (1988) S. 251f., 257–259.

nik des Johannes von Marignola, der mit den böhmischen Verhältnissen nur oberflächlich vertraut war, kam es zu dieser Namensverwechslung, ebenso wie im 15. Jahrhundert Aeneas Silvius Piccolomini in seiner Böhmisches Chronik Vlastislav mit Vratislav verwechselte⁴⁶. Diese Chronisten verorteten jedoch die Burg mit dem verfälschten Namen Vratislav – der Schilderung des Cosmas folgend – weiterhin in Böhmen, in der Region Saaz (Žatec). Erst im 16. Jahrhundert wurden die Verlegung der zu Vratislav entstellten Lutschaner Burg des Vlastislav nach Schlesien und die Darstellung des mythischen Fürsten Vlastislav/Vratislav, des Zeitgenossen Neklans, als Gründer der schlesischen Metropole durch die Konstruktion von Martin Kuthen von Šprymberk⁴⁷ zum Allgemeingut, von dem andere Chronisten und Gelehrte der Renaissance und des Barock dieses Motiv mit einigen Modifikationen übernahmen⁴⁸.

Dass eine vergleichbare Geschichtskonstruktion, die die böhmischen Ansprüche auf Breslau und Teile Polens unterstützt, Ende des 13. Jahrhunderts in dem Braunschweiger Exzerpt bzw. dessen Vorlage erscheint, ist ein bemerkenswerter Einzelfall. Zugleich wird dort betont, dass Polen bereits dem mährischen König Svatopluk unterstellt war. Dieser Akzent kann nicht unabhängig von der damaligen Machtpolitik Wenzels II. gewesen sein, die sich um das Jahr 1290 gerade auf das Fürstentum Breslau und dann auf Klempen richtete. Als am 23. Juni 1290 der Breslauer Herzog Heinrich IV. Probus, der auch in Krakau regierte, starb, bestimmte er in seinem (in der Forschung viel diskutierten) Testament vom selben Tag unter anderem den böhmischen König Wenzel zum Beschützer der Erben seiner Ländereien⁴⁹.

46) *Johannis de Marignola Chronicon*, hg. von Josef EMLER (*Fontes rerum Bohemicarum* 3, 1882, S. 487–604) S. 526f.; Aeneas Silvius Piccolomini, *Historia Bohemica* 1, hg. von Joseph HEJNIC / Hans ROTHE (*Bausteine zur slavischen Philologie und Kulturgeschichte*, N. F. Reihe B: Editionen 20,1, 2005) S. 80f.

47) Martin KUTHEN VON ŠPRYMSBERK, *Kronika o založení země české a prvních obyvatelích jejích* (1539) (<https://books.google.sk/books?id=JRxAACAAAJ&hl=cs&pg=PA25#v=onepage&q&f=false> [dort S. 25]; abgerufen am 17. April 2025).

48) Jarosław MALICKI, *Legendarny założyciel Wrocławia w tradycji czeskiej historiografii*, in: *Wielkie tematy kultury w literaturach Słowiańskich* (*Slavica Wratislaviensis* 122 / *Acta Universitatis Wratislaviensis* 2505, 2003) S. 29–37, hier S. 31f.

49) *Schlesisches Urkundenbuch* 5: 1282–1290, bearb. von Winfried IRGANG (1993) Nr. 451, S. 344–346. Exemplarisch Tomasz JUREK, *Testament Henryka Prawego. Autentyk czy fałszykat*, in: *Studia Źródłoznawcze* 35 (1994) S. 79–99; Bronisław NOWACKI, *Przemysł II. Odnowiciel korony Polskiej (1257–1296)* (2007) S. 161–163.

Wenzel II. nutzte bald die Nähe zu seinem Schwiegervater, dem römisch-deutschen König Rudolf I. Der Habsburger stellte in Erfurt drei Urkunden zugunsten des böhmischen Königs aus. Bereits am 22. Juli 1290 übertrug er alle durch den Tod Heinrich Probus' frei gewordenen Reichslehen an den Přemysliden⁵⁰. In der zweiten Urkunde vom 25. September wurde er konkreter und übergab Wenzel das Fürstentum Breslau als Lehen, das dem römisch-deutschen König zugefallen war, und die dritte, einen Tag jüngere Urkunde sprach dem böhmischen Monarchen nicht nur Breslau, sondern auch alle anderen Lehen von Heinrich Probus zu und bestätigte damit Wenzels Ansprüche, die auch auf den späteren Erwerb Krakaus gerichtet waren⁵¹. Die zweite dieser Urkunden erwähnt sogar eine Art angeblichen Erbschaftsvertrag zwischen Heinrich Probus und Wenzel. Aufgrund der innenpolitischen Situation, die durch den Aufstand der Witigonen und die Hinrichtung des Zawisch von Falkenstein angespannt war, versuchte der böhmische König jedenfalls nicht, die Kontrolle über Breslau durch eine direkte Aktion zu erlangen, und kehrte auch nicht zu seinen Ansprüchen auf dieses schlesische Fürstentum zurück, nachdem er 1291 erfolgreich Krakau erobert hatte⁵². Die Ansprüche König Wenzels II. auf die polnischen Ländereien waren sehr problematisch. Die Quellen lassen verschiedene Interpretationen der rechtlichen Argumente zu, die damals die böhmische Herrschaft in den den Piasten gehörenden Ländereien rechtfertigen sollten. Die Königsaalr Chronik hebt hervor, dass Wenzel vom Adel des Herzogtums Krakau gewählt wurde, der dichtende und eher fabulierende Chronist Otto-kar von Steiermark stützt die böhmischen Ansprüche auf Erbschaften

50) Archivum Coronae regni Bohemiae 1, hg. von Václav HRUBÝ (1935) Nr. 36, S. 60f.; Schlesisches Urkundenbuch 5 (wie Anm. 49) Nr. 460, S. 353f.

51) Archivum Coronae regni Bohemiae 1 (wie Anm. 50) Nr. 38f., S. 63–65; Schlesisches Urkundenbuch 5 (wie Anm. 49) Nr. 477f., S. 365–367; vgl. Bronisław NOWACKI, Czeskie rozszczenia do korony w Polsce w latach 1290–1335 (1987) S. 29–34; Robert ANTONÍN, Zahraniční politika krále Václava II v letech 1283–1300 (2009) S. 126, 151f.

52) ANTONÍN, Zahraniční politika (wie Anm. 51) S. 128–132; Přemysl BAR, Nieudana próba opanowania księstwa wrocławskiego przez Wacława II w latach 1289–1290, in: Pierwsze polsko-czeskie forum młodych mediewistów. Materiały z konferencji naukowej Gniezno 27–29 września 2005 roku, hg. von Józef DOBOSZ / Jakub KUJAWIŃSKI / Marzena MATLA-KOZŁOWSKA (2007) S. 201–210; Libor JAN, Václav II. Král na stříbrném trůnu 1283–1305 (2015) S. 118–120, 136–138; Josef ŽEMLIČKA, Do tří korun. Poslední rozmach Přemyslovců (1278–1301) (2017) S. 202f., 208–216.

der früheren Piastenfürsten, und in ähnlicher Weise äußert sich mit erheblichem zeitlichen Abstand Přibík Pulkava von Radení⁵³.

Es verwundert folglich keineswegs, dass auch hier ein bewährtes Verfahren zur Anwendung kam und die Legitimation von Ansprüchen auf ein bestimmtes Territorium in der fernen Vergangenheit gesucht und zu diesem Zweck manipuliert wurde⁵⁴. Der Anspruch der Přemysliden auf die Herrschaft in Breslau und Polen wurde bereits in mythischer Zeit entdeckt. Dass die Darstellung des Braunschweiger Exzerpts mit der polnischen Politik Wenzels II. um 1290 eng verflochten ist, spiegelt sich auch in bestimmten Details wider. Bis zu den Zeiten des Fürsten Neklan ist keine Rede von einem Anspruch auf die Beherrschung von ganz Polen, der die erfolgreiche Eroberung aller wichtigen polnischen Gebiete durch Wenzel II. im Jahr 1300 reflektieren würde, die in seiner Krönung in Gnesen (Gniezno) gipfelte, sondern die unterschwellig mitgeteilten Ansprüche sind viel bescheidener. Es ist die Rede von böhmischen Ansprüchen lediglich auf einen Teil Polens (*Polomie* [sic!] *parti*) und Breslau. Solche Ansprüche gab der Přemyslide bereits in den frühen 1290er Jahren auf. Das machtpolitische Programm, das im Braunschweiger Auszug der böhmischen Chronik zum Vorschein kommt, war für den Přemyslidenhof also im Grunde genommen lediglich in den Jahren 1290–1291 relevant.

53) Cronica Aule Regie 1,35 (wie Anm. 4) S. 74–76; Ottokars österreichische Reimchronik 1, hg. von Joseph SEEMÜLLER (MGH Dt. Chron. 5,1, 1890) S. 291; Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae, hg. von Josef EMLER / Jan GEBAUER (Fontes rerum Bohemicarum 5, 1893, S. 1–207) S. 175f. Die Meinungen in dieser Frage verzeichnen NOWACKI, Czeskie roszczenia (wie Anm. 51) S. 35–38, 52–55; Antoni BARCIAK, Czechy a ziemię południowej Polski w XIII oraz w początkach XIV wieku. Polityczno-ideologiczne problemy ekspansji czeskiej na ziemię południowej Polski (1992) S. 116; JAN, Václav II. (wie Anm. 52) S. 145–148; ŽEMLIČKA, Do tří korun (wie Anm. 52) S. 213, 215f.

54) Allgemein zu dieser häufig zu findenden Erscheinung in der mittelalterlichen Geschichtsschreibung Herbert GRUNDMANN, Geschichtsschreibung im Mittelalter. Gattungen – Epochen – Eigenart (1965) S. 17; Bernard GUENÉE, Histoire et culture historique dans l'Occident médiéval (1980) S. 278, 332–350; Franz-Josef SCHMALE, Funktion und Formen mittelalterlicher Geschichtsschreibung. Eine Einführung (1985) S. 55; Hans-Werner GOETZ, Geschichtsschreibung und Geschichtsbewusstsein im hohen Mittelalter (Orbis mediaevalis 1, 1999) S. 216f. Zu den böhmischen Ansprüchen gegenüber Polen in breiterem Kontext Lukáš REITINGER, Polské země a originalnost piastovské monarchie jako inspirace a nástroj panovnícké sebereprezentace Přemyslovců, in: Oryginalność czy wtórność? Studia poświęcone polskiej kulturze politycznej i religijnej (X–XIII wiek), hg. von Roman MICHAŁOWSKI / Grzegorz PAC (2020) S. 233–290.

Auch hier stellt sich die Frage, ob diese legitimierenden Zusätze bereits in der Vorlage enthalten waren oder ob sie erst vom Verfasser der Chroniksammlung formuliert wurden. Für die zweite Möglichkeit könnte die Tatsache sprechen, dass er sein Werk irgendwann zwischen 1292 und 1296 verfasste, kurz nachdem die böhmischen Ansprüche auf Breslau und andere polnische Gebiete Aktualität gewonnen hatten. Auf jeden Fall hatte dieser Kompilator eine enge Verbindung zum böhmischen Milieu, und wahrscheinlich verweilte er oder einer seiner engsten Mitbrüder auch eine Zeitlang im böhmischen Umfeld. Dafür spricht nicht nur die Tatsache, dass er nur wenige Jahre nach der teilweisen Fertigstellung der Zweiten Fortsetzung ein Exemplar der Chronik des Cosmas und ihrer beiden Fortsetzungen erwarb, sondern vor allem seine Kenntnis der böhmischen Verhältnisse, die er oder einer der anderen Braunschweiger Domherren durch Autopsie gekannt haben dürfte. In der Tat hat ein Mitglied des dortigen Kapitels die Informationen aus der Vorlage mit erklärenden Zusätzen ergänzt. Wo er beispielsweise die Wyschehrader Kirche erwähnt, lässt er wissen, diese befinde sich am südlichen Stadtrand von Prag (*in Praga ad meridionalem plagam*), und dem Bericht über Brünn fügt er hinzu, diese Stadt liege in Mähren (*in Brunna civitate Moravie*). Auch erklärt er dem Leser, dass der Name Sorbien (*Zribia*) der alte slawische Name für die Markgrafschaft Meißen sei⁵⁵. Da die Zweite Fortsetzung des Cosmas, die unser Kanoniker bald nach ihrer (teilweisen) Fertigstellung in Händen hielt, im Kapitel zu St. Veit auf der Prager Burg verfasst wurde, ist es auch möglich, dass er direkt mit dem Hof Wenzels II. in Kontakt kam. Hier könnte er auf Bestrebungen gestoßen sein, die böhmischen Ansprüche auf Breslau und einige polnische Ländereien bereits in ferner Vergangenheit zu verankern.

Auch die Beziehungen zwischen den Braunschweiger Herzögen und dem Prager Hof könnten eine Rolle gespielt haben. Glaubt man der nicht immer zuverlässigen Chronik des Ottokar von Steiermark, so nahm ein ungenannter Herzog von Braunschweig (*zwêne herzogen von Sahsen und von Brünswic*) – entweder Albrecht II. oder einer seiner Brüder, Heinrich I. oder Otto II. – an der böhmischen Krönung Wenzels II. im Juli 1297 teil⁵⁶. Die Aufmerksamkeit, die dieser böh-

55) *Cronica Boemorum* auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 38 Z. 9f.; S. 39 Z. 26f.; S. 42 Z. 51.

56) Ottokars österreichische Reimchronik 2, V. 69099f., hg. von Joseph SEE-MÜLLER (MGH Dt. Chron. 5,2, 1893) S. 914; zur Problematik dieses Verzeichnisses der Gäste von Wenzels Krönung JAN, Václav II. (wie Anm. 52) S. 227f. Was

mische König damals im braunschweigischen Kapitel genoss, spiegelt sich in der *Cronica Saxonum* wider, einem weiteren historiographischen Werk, das um 1300 im örtlichen Skriptorium entstand. Ihr Autor fand für sein Werk Vorlagen unter anderem in den zahlreichen Kompilationen der hier besprochenen Chroniksammlung. Heute kennen wir jedoch nur noch einige Passagen aus dieser Chronik der Sachsen, die ein halbes Jahrhundert später Heinrich von Herford († 1370) kopierte⁵⁷. Dank ihm wissen wir, dass der Verfasser der *Cronica Saxonum* das Bedürfnis verspürte, dem Bericht über den Akt des Schwerttragens des böhmischen Königs Přemysl Ottokar I. vor dem römisch-deutschen König Philipp von Schwaben im Jahr 1198 hinzuzufügen, dass ein ähnlicher Dienst auch vor dem nachfolgenden römisch-deutschen König vom böhmischen Herrscher vollzogen wurde (*sicut nunc rex Bohemie ante alium regem Romanorum*)⁵⁸. Der aktualisierende Zusatz aus der Zeit um 1300 kann sich offensichtlich nur auf einen ähnlichen rituellen Dienst (Mundschenk) beziehen, den Wenzel II. vor König Albrecht I. von Habsburg im Herbst 1298 ausübte⁵⁹. Auch in diesem in Braunschweig entstandenen historiographischen Werk findet sich also der Versuch, die mit dem Přemyslidenhof und König Wenzel II. verbundenen Ereignisse zu reflektieren. So würde es auch nicht überraschen, wenn in die Chronik Böhmens erst zwischen 1292 und 1296 in Braunschweig Belege für die alten přemyslidenischen Ansprüche auf Breslau und die polnischen Gebiete eingearbeitet wurden.

Die *Cronica Boemorum* und die *Cronica Slavorum* sowie die gesamte braunschweigische Chroniksammlung sind vor allem ein weite-

die gegenseitigen Beziehungen betrifft, so darf nicht vergessen werden, dass der Herzog von Braunschweig-Lüneburg Otto II. 1304 Prager und andere böhmische Kaufleute unter seinen Schutz stellte und dass Wenzel III. 1305–1306 ein Reliquiar des hl. Blasius, des Schutzpatrons des Braunschweiger Kapitels, anfertigen ließ. *Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae* 2, hg. von Joseph EMLER (1882) Nr. 2008, S. 869f.; Dana STEHLÍKOVÁ, Relikviářík sv. Blažeje, in: Královský sňatek. Eliška Přemyslovna a Jan Lucemburský – 1310, hg. von Klára BENEŠOVSKÁ (2010) S. 286f.

57) *Liber de rebus memorabilioribus sive chronicon Henrici de Hervordia*, hg. von August POTTHAST (1859); vgl. HOLDER-EGGER, Ueber die Braunschweiger und Sächsische Fürstenchronik (wie Anm. 9) S. 183; NASS, Zur *Cronica Saxonum* (wie Anm. 21) S. 257–261; DERS., Geschichtsschreibung am Hofe Heinrichs des Löwen (wie Anm. 16) S. 136.

58) *Liber de rebus memorabilioribus sive chronicon Henrici de Hervordia* 92 (wie Anm. 57) S. 173.

59) JAN, Václav II. (wie Anm. 52) S. 265–267.

rer Beleg dafür, wie Sachsen und seine Ostmarken für die Reichseliten als eine Art Fenster in die slawische Welt dienten. Bereits zwei Jahrzehnte nach der Abfassung der Chronik des Prager Dekans Cosmas gelangte eine Abschrift dieses Werks um die Mitte des 12. Jahrhunderts nach Sachsen⁶⁰; die ausführlichste sächsische Memoria über die Přemysliden und Böhmen waren damals die sogenannten Pegauer Annalen. Dieses Interesse mag nicht nur auf die engen dynastischen Beziehungen insbesondere des Wiprecht von Groitzsch zu den Přemysliden zurückzuführen sein, sondern auch auf die Tatsache, dass die Bevölkerung und der Klerus im Nordosten des Reichs mit der slawischen Sprache vertrauter waren als in anderen deutschen Ländern. So waren die Mönche des erwähnten Klosters Pegau am besten in der Lage, die slawische Form von Namen und Orten zu schreiben (*Zwatzlaw*, *Borwi*, *Zobezlaus*, *Zuetipolk*, *Wissigrat*, *Worswice*), und sie lieferten auch Übersetzungen aus der slawischen „Barbarensprache“ für diese Namen⁶¹.

Dass die Cosmas-Chronik und später die Werke seiner Fortsetzer kurz nach ihrer Entstehung im sächsischen Umfeld abgeschrieben wurden, mag auch mit einem anderen Umstand zusammenhängen. Im Gegensatz zu anderen Gebieten des römisch-deutschen Reichs, in denen die Idee vom Universalismus des mittelalterlichen Imperiums besser zur Entfaltung kam, zeichneten sich die Sachsen durch die Formung einer ausgeprägteren nationalen Identität aus, die bereits durch Widukinds Chronik, aber auch durch die Werke seiner sächsischen Nachfolger, einschließlich der hier besprochenen Braunschwei-

60) Klaus NASS, Die Reichschronik des Annalista Saxo und die sächsische Geschichtsschreibung im 12. Jahrhundert (MGH Schriften 41, 1996) S. 253–258.

61) *Annales Pegavienses et Bosovienses*, hg. von Georg Heinrich PERTZ (MGH SS 16, 1859, S. 232–270) S. 235 Z. 37f.: *quae Posduwlc, id est urbs Wolfi, barbarica lingua dicitur*; vgl. auch S. 240 Z. 29; S. 250 Z. 44f., 47f.; S. 251 Z. 17. Die Beziehungen der Přemysliden zu Wiprecht von Groitzsch und zum Kloster Pegau sind in den letzten Jahren am gründlichsten in folgenden Arbeiten aus verschiedenen Perspektiven thematisiert worden: Lukáš REITINGER, Nekrologia kláštera Pegau. Pozapomenuté svědectví o Přemyslovcích (nejen) Kosmova věku, in: *Proměna středovýchodní Evropy raného a vrcholného středověku. Mocenské souvislosti a paralely*, hg. von Martin WIHODA / DEMS. (2010) S. 372–415; DERS., König Vratislav II. von Böhmen († 1092) in der Erinnerung des Klosters Pegau, in: DA 73 (2017) S. 481–526; DERS., Die königlichen Insignien aus dem Kloster Pegau und die „Kronenopfer“, in: FMSt 53 (2019) S. 115–149; DERS., Vratislav (wie Anm. 32) S. 296–348.

ger Kompilation, formuliert wurde⁶². In diesem Kontext könnte die Chronik von Cosmas und seinen Fortsetzern mit ihrer Betonung der böhmischen Identität innerhalb des Reichsuniversums und ihrem eigenen Konzept der *origo gentis* für die sächsische Gesellschaft (vor allem im 12. Jahrhundert) verständlicher gewesen und viel früher rezipiert worden sein als in anderen Gebieten des römisch-deutschen Reichs, wo erst aus späterer Zeit Abschriften bekannt sind⁶³.

Die Suche nach einer gemeinsamen Vorlage

Bei bestimmten Berichten der *Cronica Boemorum* auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis kann davon ausgegangen werden, dass sie sich bereits in der böhmischen Vorlage des Braunschweiger Kanonikers befunden haben. Tatsächlich sind die Passagen, die die Braunschweiger Kompilation im Vergleich mit der erhaltenen Version der Zweiten Fortsetzung des Cosmas zusätzlich enthält, größtenteils durch ein bestimmtes Phänomen verbunden, das nicht nur über ihre Herkunft, sondern auch über die böhmische Geschichtsschreibung des 13. und 14. Jahrhunderts Aufschluss gibt⁶⁴. Obwohl diese Passagen des Braunschweiger Chronikauszugs aus dem späten 13. Jahrhundert in allen Handschriften der erhaltenen Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas fehlen, findet man sie vor allem in den Chroniken aus

62) Wolfgang EGGERT / Barbara PÄTZOLD, *Wir-Gefühl und regnum Saxonum* bei frühmittelalterlichen Geschichtsschreibern (Forschungen zur ma. Geschichte 31, 1984) S. 80–87, 206–222; Alheydis PLASSMANN, *Origo gentis. Identitäts- und Legitimitätsstiftung in früh- und hochmittelalterlichen Herkunftserzählungen* (Orbis mediaevalis 7, 2006) S. 265–291.

63) Ein weiteres Beispiel für dieses Phänomen findet sich in der Abschrift der Chroniken von Cosmas und Widukind in einer Handschrift aus der Zeit um 1200, die im 15. Jahrhundert im Kloster Altzelle belegt ist: Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, J 38 und J 43; vgl. *Cosmae Pragensis Cronica Boemorum* (wie Anm. 40) S. LVIII–LXI; *Widukindi monachi Corbeiensis rerum gestarum Saxonicarum libri tres*, hg. von Paul HIRSCH / Hans-Eberhard LOHMANN (MGH SS rer. Germ. 60, 1935) S. XXXIf.; David KALHOUS, *Sázava a staroslověnská kapitola v dějinách písemné kultury v českých zemích doby přemyslovské* (im Druck).

64) Die älteste bekannte Abschrift der Zweiten Fortsetzung der Chronik des Cosmas ist in der sogenannten Draschitzer Handschrift erhalten, die kurz vor 1342 geschrieben wurde: Archiv Pražského hradu [Archiv der Prager Burg], Knihovna pražské metropolitní kapituly [Bibliothek des Prager Metropolitankapitels], Cod. G 5.

der Zeit Karls IV., insbesondere in der Chronik des Přebík Pulkava, teilweise auch im Werk des Abts des Klosters Opatowitz (Opatovice) Johann Neplach, im ersten Teil der Chronik des Beneš Minorita und in den *Excerpta de diversis chronicis additis quibusdam Aulae Regiae memorabilibus*.

Als erstes Beispiel sei der Bericht über den Tod von König Vladislav II. genannt, den die Zweite Fortsetzung des Cosmas in allen bekannten Abschriften ungenau auf das Jahr 1176 datiert. Die Braunschweiger Kompilation übernimmt diesen Bericht in vollem Umfang, mit der Ausnahme, dass zusätzlich zur Nennung Vladislavs als Gründer von Strahov erklärt wird, der zweite böhmische König sei in diesem Prämonstratenserstift auch begraben. Diese Mitteilung in der Braunschweiger Kompilation von 1292–1296, die in der erhaltenen Fassung der Zweiten Fortsetzung fehlt, findet sich jedoch in der Rezension B der Chronik des Přebík Pulkava, die zwischen 1364 und 1374 geschrieben wurde (unten durch Unterstreichung hervorgehoben). Zugleich gibt es in den drei genannten Quellen einige stilistische Übereinstimmungen (kursiv):

Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 40 Z. 54f.:

MCLXXVI Kal. Febr. rex Wladizlaus moritur, fundator ecclesie Strahoviensis, ubi et sepe-
litur.

Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 279:

1176 ... Ipso anno XV Kal. Februarii obiit rex Wladislaus, fundator Strahoviensis ecclesiae.

Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae (wie Anm. 53) S. 107 (Rezension B):

a. D. MCLXXVI^o ... Similiter eodem anno XV. kal. Februarii Wladislaus, pater eius, rex Boemie, mortuus est et in monasterio Strahoviensi sepultus.

In der Rezension A seiner Chronik erwähnt Přebík Pulkava ebenfalls Strahov als Begräbnisort Vladislavs. Er datiert seinen Tod jedoch korrekt in das Jahr 1174 und übernimmt den Bericht darüber mit genaueren Details von Gerlach oder möglicherweise von ihrer gemeinsamen Vorlage⁶⁵. Die Erwähnung der Bestattung des Königs in Strahov wird auch von Johann Neplach in seinem Bericht aus den Jahren 1355–1365

65) Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae (wie Anm. 53) S. 108 (Rezension A): *Anno Domini MCLXXIIII ... XV kalendas Februarii plebs dierum est mortuus et in Missen ecclesiastice honestis exequiis celebratis traditur sepulture, cuius ossa permittente Sobieslao Pragam delata et in suo Strahoviensi monasterio, quod a primis fundamentis erexerat, honore debito sunt humata. Vgl.*

erwähnt, der diese Information jedoch in eine kurze Passage über Vladislavs Erhöhung im Jahr 1158 einfügt⁶⁶. Die falsche Datierung der Braunschweiger Kompilation findet sich also fast im selben Wortlaut in der erhaltenen Zweiten Fortsetzung und in einer der Rezensionen von Pulkava; alle diese Quellen mit Ausnahme der Zweiten Fortsetzung erwähnen aber den Begräbnisort.

Ähnliches gilt für den Bericht über den Tod der böhmischen Königin Konstanze von Ungarn, der Witwe Přemysl Ottokars I., im Jahr 1240. Während die Zweite Fortsetzung des Cosmas in der Draschitzer Handschrift und verwandten Abschriften nur das Datum ihres Todes erwähnt, heißt es im Braunschweiger Exzerpt, Königin Konstanze sei in Mähren verstorben und dort auch begraben. Diese Information ist mit weiteren Insiderangaben auch in der Chronik des Přibík Pulkava von Radenín aus den 1360er und 1370er Jahren enthalten (unten durch Unterstreichung hervorgehoben). In den drei Quellen finden sich auch stilistische Entsprechungen (kursiv markiert). Das Gleiche gilt auch für den ersten Teil der Chronik des Beneš Minorita, die um 1358 verfasst wurde⁶⁷. Sie nennt zwar nicht wie die Braunschweiger Kompilation Mähren als Ort der Bestattung, verortet sie aber direkt im Kloster Tischnowitz (Tišnov), ebenso wie Pulkava, auch wenn der Name des Klosters selbst von *Tushowicz* zu *Busnowicz* verballhornt wurde.

Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 41 Z. 26:	Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 285:	Benedicti minoritae dicti chronica (wie Anm. 67) S. 355:	Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Boemiae (wie Anm. 53) S. 137 (Rezension A):
<i>MCCXL. Constancia regina obiit in Moravia Idibus Decembr. ibique sepulta.</i>	<i>1240 ... Constancia regina obiit Idus Decembris.</i>	<i>1240. Obiit Constancia regina et sepulta in Busnowicz.</i>	Anno Domini MCCXL ^o Constancia regina Boemie, coniunx olim Prziemisl regis, obiit III. idus

Gerlaci abbatis Milovicensis Annales, hg. Josef EMLER (Fontes rerum Bohemicarum 2, 1874, S. 461–516) S. 466.

66) Johannis Neplachonis, abbatis Opatovicensis, chronicon, hg. Josef EMLER (Fontes rerum Bohemicarum 3, 1882, S. 443–484) S. 470: *Hic fundavit ecclesiam Strahouiensem et sepelitur ibidem.*

67) Benedicti minoritae dicti chronica et eius continuatio, hg. von Ladislav DUŠEK, in: Franciszkanie w Polsce średniowiecznej 2/3: Franciszkanie na ziemiach polskich (Zakony franciszkańskie w Polsce 1, 1989) S. 323–434. Zur Datierung dieses ersten Teils der Chronik des Beneš Minorita vgl. die Einleitung des Editors Ladislav Dušek (ebd. S. 326).

Decembris. Hec
 Constanca funda-
 vit *in Moravia* duo
 monasteria, videlicet
Tushowicz, alias Tys-
 niewicz, ubi corpora-
liter requiescit, et in
 Osslaw.

Wir sehen hier wieder dasselbe Muster: Die überlieferte Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas hat einen identischen Inhalt wie die handschriftlich ältere Braunschweiger Kompilation und die jüngeren Chroniken, jedoch fehlen bestimmte Passagen, die in diesen Chroniken enthalten sind. Das Gleiche gilt für den Bericht über die Gefangennahme des Prager Bischofs Nikolaus während des Aufstands des jungen Přemysl Ottokar (II.) gegen König Wenzel I. in den Jahren 1248–1249⁶⁸. Dieses Komplott erwähnen die Chroniken aus der Zeit Karls IV., knapp Přebík Pulkava und ausführlicher der einige Jahre früher schreibende Abt Johann Neplach, und Nikolaus' Gefangennahme findet im ersten Teil der um 1358 verfassten Chronik des Beneš Minorita zweimal kurz und mit ungenauer Datierung Erwähnung. In der Zweiten Fortsetzung des Cosmas dagegen, in der sogenannten Draschitzer Handschrift aus der Zeit vor 1342 sowie in anderen, späteren verwandten Abschriften finden wir bei der Schilderung des Aufstands des Přemysl – ungeachtet zahlreicher Übereinstimmungen mit dem Text von Pulkava (unten kursiv markiert) – nicht den kleinsten Hinweis auf dieses Ereignis, auch wenn ein gewisser Anteil des Bischofs Nikolaus an den Vorgängen erwähnt wird. Obwohl die Braunschweiger Kompilation nur einen kurzen Auszug aus der Zweiten Fortsetzung des Cosmas darstellt, fehlt die Erwähnung der Gefangenschaft des Prager Bischofs nicht (unterstrichen). Auch diese Schrift weist einige stilistische Verbindungen zur Chronik des Johann Neplach auf (kursiv). In diesem Fall ist es interessant, Reihenfolge und Kontext der Berichte zu betrachten. Während der Braunschweiger Auszug in etwa der Erzählfolge Neplachs folgt, wird in der Zweiten Fortsetzung des Cosmas lediglich erwähnt, dass Bischof Nikolaus zur Zeit des Aufstands das Glockenläuten und die festliche Ausschmückung der Kirchen verbot. Unabhängig davon berichtet auch Pulkava von diesem Verbot, allerdings mit dem erklärenden Zusatz, der Grund

68) Zum Kontext der Gefangennahme des Bischofs Nikolaus auf der Burg Klingenberg (Zvíkov) vgl. NOVOTNÝ, České dějiny I/3 (wie Anm. 7) S. 808f.

dafür sei gerade die Gefangennahme von Bischof Nikolaus gewesen, die in der Zweiten Fortsetzung fehlt.

Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 41 Z. 43–46:

Anno Domini MCCXLIX, regni XX, pridie Kal. Augus. nobiles Boemie filium regis Wenzlay nomine Primizl in ducem elegerunt vel in regem. Et in claustrum maioris ecclesie ei iuraverunt, patre ignorante; unde rex episcopum Pragensem Nicolaum pro pro-dicione cepit, cum exercitu Boemiam intrans, eam recuperavit, XIII. Kal. Sept. castrum Prage intravit.

Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 286:

1249 XI Kal. Aprilis episcopus Nicolaus *suspendit ecclesias* in sua dioecesi constitutas *a pulsatione campanarum* et omni ornatu ecclesiae *sollemni, duabus tantum campanis minimis ad pulsandum et ornatu quadragesimali pro festo ad officium concessis*, in festo quantumlibet magno occurrente.

Johannis Neplachonis, abbatis Opatovicensis, chronicon (wie Anm. 66) S. 473:

A. d. MCCLVIII rex Wenceslaus de solio pellitur et Nicolaus episcopus capitur ... A. d. MCCLI secundo kalendas Augusti nobiliores terre Boemie se regi Wenceslao opposuerunt et *filium suum nomine Przyemisl in ducem* acceperunt et sibi fidelitatem iuraverunt. Sed rex ex hoc provocatus missos ad se in castrum Zwiekow Nicolaum episcopum, Thobiam prepositum, Radoslaum archidiaconum, Hermannum custodem detinuit et capitavit. Sed post hoc eis dimissis cum filio concordavit, marchiam Moraue sibi committendo.

Benedicti minoritae dicti chronica et eius continuatio (wie Anm. 67) S. 356: 1245 Nicolaus episcopus capitur. ... 1246 Nicolaus episcopus liberatus est 4 kalendas Aprilis.

Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae (wie Anm. 53) S. 142 (Rezension A):

Anno Domini MCCXLIX^o Nicolaus, Pragensis episcopus, custodie deputatus a pulsatione campanarum suspendit ecclesias eis ornatus solempnes similiter interdicens, duabus tantum campanis minimis ad pulsandum necessariis et ornatu quadragesimali ad officium pro festo concessis, qui episcopus VII kalendas Aprilis a vinculis est solutus.

Zum selben Ergebnis kommt man, wenn man den Bericht über die Heirat von Přemysl Ottokar II. mit Margarete von Babenberg im Jahr

1252 in den untersuchten Chroniken vergleicht. Der Braunschweiger Auszug enthält gegenüber der erhaltenen Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas zusätzlich die Information, Margarete sei die Witwe des römischen Königs Heinrich (VII.) gewesen, und dieser Zusatz findet sich auch in der Chronik des Pribík Pulkava von Radenín (unterstrichen), während alle drei Quellen eine beachtliche Übereinstimmung im Wortlaut zeigen, die auf eine gemeinsame Quelle hinweist (kursiv)⁶⁹.

Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 41 Z. 51f.:

Anno Domini MCCLII. Primizl, filius regis W., in Neuburch III. Idus Febr. duxit Margaritam, relictam Henrici regis, filiam Lippoldi ducis Austrie.

Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 289:

1252. Prziemysl, filius regis Wenceslai, celebravit nuptias in Henburk III Idus Februarii, ducens in matrimonium dominam Margaretham viduam, filiam Leupoldi, ducis Austriae, iam dudum defuncti.

Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae (wie Anm. 53) S. 142f. (Rezension A):

Anno Domini MCCLI Prziemisl ... Leupoldi, quondam ducis Austrie et Stirie gloriosi, filiam viduam nomine Margaretham, quam Henricus, quondam rex Alamanie, filius imperatoris Friderici habuerat prius uxorem, sibi de patris consilio matrimonio copulavit. ... Anno Domini MCCLII ... Prziemisl, filius regis Wenceslai, de quo supra fit mencio, nupcias celebravit in Heimburch ducens Margaretham viduam, filiam quondam Leupoldi ducis Austrie.

S. 143 (Rezension B): MCCLI ... Prziemysl filius suus de mandato patris nactus est et Margaretham relictam quondam sexti Henrici imperatoris, filiam Lupoldi Austrie ducis, uxorem accipiens ...

Ein weiterer Bericht, der im Braunschweiger Exzerpt auftaucht und in der erhaltenen Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas fehlt, sich

69) Eine weitere böhmische Chronik, die bei der Beschreibung der Ehe angibt, Margarete sei die Witwe des römischen Königs Heinrich (VII.) gewesen, sind die Annales Henrici Heimburgensis, hg. von Josef EMLER (Fontes rerum Bohemicarum 3, 1882, S. 303–321) S. 312f. In diesem Werk finden wir jedoch keine weiteren Angaben, die auch im Braunschweiger Auszug enthalten wären, und es fehlt auch an wörtlicher Übereinstimmung in der Passage über Margarete. Man kann daher nicht von einer ähnlichen Verbindung wie der zwischen dem Braunschweiger Exzerpt und den Chroniken von Pulkava, Neplach oder des Beneš Minorita und anderen ausgehen.

aber in späteren Chroniken wiederfindet, ist derjenige über die Bestattung König Wenzels I. im Prager Franziskanerkloster Na Františku, der der Nachricht über seinen Tod beigelegt ist. Die Erwähnung des Begräbnisorts findet sich nicht nur in der Chronik des Přibík Pulkava von Radenín, sondern auch in den sogenannten Excerpta de diversis chronicis additis quibusdam Aulae Regiae memorabilibus, die zwischen 1326 und 1334 fertiggestellt wurden. Die früheste bekannte Fassung dieser Sammlung ist vor der Chronik des Franz von Prag in der bereits erwähnten Draschitzer Handschrift erhalten, wo die Excerpta de diversis chronicis in kleinem zeitlichen Abstand zum ältesten erhaltenen Textzeugen der Zweiten Fortsetzung des Cosmas hinzugefügt wurden⁷⁰. Mit einer falschen Datierung erinnert der Bericht über den Tod Wenzels I. und die Erwähnung seines Begräbnisorts auch an den ersten Teil der Chronik des Beneš Minorita.

C r o n i c a Boemorum auct. cano- nico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 41 Z. 53f.:	Zweite Fort- setzung der C h r o n i k des Cosmas (wie Anm. 2) S. 291:	E x c e r p t a de diver- sis chro- nicis (wie Anm. 70) S. 342:	B e n e d i c t i minoritae dicti chro- nica (wie Anm. 67) S. 358:	Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chro- nicon Bohemiae (wie Anm. 53) S. 145 (Rezension A):
Anno Domini MCCLIII. Rex Wenceslaus obiit X. Kal. Oct., anno regni XXIII mense VIII. Et apud Sanctum Franciscum in Praga honorifice, ut decet maiestatem regiam, est sepultus.	E o d e m anno rex Wenceslaus obiit X Kal. Octobris anno regni sui XXIV et VIII mensium.	A. Dom. MCCLIII ^o obiit rex Wenceslaus Boemie monachus Prage, ad sanctum Franciscum sepultus est.	A n n o 1252 rex Wenceslaus monachus moritur et Pragae ad sanctum Franciscum sepelitur.	Hoc anno X kal. Octobris obiit Wenceslaus, rex Boemie gloriosus, et sepultus est in monasterio sancti Francisci predicto, quod olim ipse fundaverat cum sorore sua sancta Agnete. S. 144 (Rezension B): Anno domini MCCLIII ^o Eodem etiam tempore rex Wenceslaus mortuus est X kal. Octobris anno regni sui XXIII ^o et sepultus est in mo-

70) Excerpta de diversis chronicis additis quibusdam Aulae Regiae memorabilibus, hg. von Josef EMLER (Fontes rerum Bohemicarum 4, 1884, S. 341–346).

nasterio s. Francisci in Praga, ubi sancta Agnes, soror eius, religiosa vita degebat et habitu.

In der erhaltenen Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas heißt es in der Beschreibung des ersten Kreuzzugs Přemysl Ottokars II. nach Preußen, er sei vom Markgrafen von Brandenburg begleitet worden. Der Braunschweiger Auszug nennt für diesen Teilnehmer auch seinen Vornamen und seine Verwandtschaft mit dem böhmischen Herrscher (*cum sororio suo Ottone*). Der Editor Oswald Holder-Egger geht davon aus, dass diese Informationen erst durch den Verfasser der Braunschweiger Kompilation am Ende des 13. Jahrhunderts hinzugefügt wurden⁷¹. Er soll sie in der *Chronica principum Saxoniae ampliata* gefunden haben, die er ebenfalls in seine Zusammenstellung aufnahm⁷². Die Annahme, dass erst der Schöpfer der Braunschweiger Kompilation auf diese Weise seine böhmischen Auszüge mit Informationen aus einer sächsischen Quelle ergänzte, scheidet jedoch aus, wenn man sich vergegenwärtigt, dass sich hier dieselbe Beobachtung ergibt wie in allen anderen genannten Fällen. Der Vorname des Markgrafen von Brandenburg und seine Verwandtschaft zu Přemysl Ottokar II. erscheinen auch später in der Pulkava-Chronik (unterstrichen) und zwar wiederum mit wörtlichen Übereinstimmungen (kursiv). Es dürfte folglich wahrscheinlicher sein, dass die Braunschweiger Kompilation und die Pulkava-Chronik auch in dieser Passage dieselbe Quelle hatten und es sich nicht erst um einen Nachtrag des Braunschweiger Kanonikers handelt.

Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 42 Z. 1–3:	Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 293:	Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae (wie Anm. 53) S. 146 (Rezension A):
Hic <i>Primizl</i> dux <i>Domini</i> anno <i>MCCLV. cum soro-</i>	<i>Anno domini 1255 princeps Bohemiae et marchio Bran-</i>	<i>Eodem anno princeps Boemie Prziesmisl cum Brunone, Olomucensi episcopo, nec non Brandenburgensis</i>

71) *Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis* (wie Anm. 8) S. 42 Anm. 1.

72) *Chronica principum Saxoniae ampliata* (wie Anm. 14) S. 34 Z. 5: *Marchio septimus. Otto tercius duxit uxorem Beatricem [filiam] regis Boemie.*

rio suo Ottone marchione Brandeburgensi intrantes Pruciam incendiis et spoliis vastaverunt.

burienis intrantes Prussiam, vastaverunt eam spoliis, incendiis et rapinis ...

marchio, dicti regis sororius, Prussiam potenter ingressi hostiliter vastaverunt ...

S. 146f. (Rezension B): Anno vero Domini MCCLIII^o ... Eodem anno *Prziemysl* cum maximo exercitu profectus est in *Prussiam* adversus infideles Prutenos, ducens secum Brunonem Olomucensem episcopum. Et Wratislaviam transiens *Otto marchio Brandenburgensis, sororius suus, ...*

Ein siebtes Beispiel für dasselbe Phänomen ist die Geschichte vom berühmten Demütigungsakt, den der verratene Přemysl Ottokar II. im November 1276 in der Nähe von Wien vor dem römisch-deutschen König Rudolf vollzog. In der Schilderung dieses Ereignisses weicht der Braunschweiger Auszug wiederum von der überlieferten Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas ab. Die Mitteilung, Přemysl habe fünf Banner an Rudolf überreicht, wird durch den Zusatz ergänzt, dass diese fünf Banner die fünf Länder symbolisieren sollten, die der böhmische König bis dahin innehatte (*V vexilla in recognitionem quinque principatuum habitorum*). Diese Erklärung fehlt in der Zweiten Fortsetzung des Cosmas, wird aber in verkürzter Form in der Rezension B der Chronik des Přebík Pulkava von Radenín wiederholt (*quinque principatuum vexilla*).

Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8)
S. 42 Z. 44–46:

rex Boemie optulit regi Romanorum Rodolfo V vexilla in recognitionem quinque principatuum habitorum. Rodolfus autem ei duo tantum reddidit in signum regni Boemie et Moravie principatus ...

Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2)
S. 329:

videns itaque rex Otakarus tali confoederatione et amicitia Rudolfo electo se iunctum, ad instantiam ipsius et petitionem, quorundam etiam suorum consilio inductus sub spe uberioris gratiae obtulit sibi vexilla quinque in signum subiectionis, sperans sibi eadem vexilla cum terribus, quas resignaverat, incontinenti restitui. Rudolfus vero, ut vir providus et discretus, cum suis primatibus interlocutoria habita, usus maturiori consilio regi Otakaro vexilla duo re-

Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae (wie Anm. 53)
S. 162 (Rezension B):

Ottakarus itaque rex tali amicitia Romanorum regi coniunctus ad eiusdem regis rogatum et quorundam suorum inductus consilio in manus Rudolfi, Romanorum regis, quinque principatuum vexilla resignat, credens se de hiis per eum investiri debere. Quo facto Rudolphus interloquens Ottakaro regi solum duo contulit, videlicet regnum Boemie et Moravie marchiam, Stiriam, Austriam

stituit cum terris *Bohemiae* et *et Karinthiam* pro se re-
Moraviae. servans.

Ein weiterer Beleg für die beschriebene Beziehung zwischen diesen Quellen ist die Nachricht über die Entscheidung Přemysl Ottokars II., den Vertrag mit dem römisch-deutschen König Rudolf nicht einzuhalten. Der böhmische Herrscher schickte seine Tochter Kunigunde, die er mit Rudolfs Sohn verheiraten wollte, zusammen mit zehn anderen Jungfrauen in das Klarissenkloster Na Františku. Im Braunschweiger Auszug wird das Ereignis um ein Jahr auf das Jahr 1278 verschoben und ausdrücklich angegeben, dass sich das Frauenkloster Na Františku in Prag (*in Praga*) befand, anders als in der überlieferten Fassung der Zweiten Fortsetzung der Chronik des Cosmas, und dieser Standort des Ordenshauses wird auch in historiographischen Schriften aus der Zeit Karls IV. erwähnt, nicht allein in der Rezension B der Pulkava-Chronik, sondern auch in der Darstellung des Johann Neplach und in der Chronik des Beneš Minorita (unterstrichen). Auch in diesen Quellen gibt es erhebliche Übereinstimmungen im Wortlaut (kursiv markiert).

Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii **Brunsvicensis** (wie Anm. 8) S. 42 Z. 48f.:

Anno Domini MCCLXXXVIII. VI. Idus Septem. rex Ottakarus filiam suam, quam desponsaverat filio regis Rodolphi, cum X virginibus tradidit religioni pauperum dominarum ad Sanctum Franciscum in Praga.

Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 329:

Anno domini 1277, VI Idus Septembris rex Otakarus, immemor sponsionis suae, filiam suam, quam desponsaverat N. filio Rudolphi, electi Romanorum, reclusit eam in monasterium sancti Francisci, subiiciens eam regulae et religioni, quae vocatur religio pauperum dominarum. Intraverunt et aliae cum ipsa decem virgines sub eadem regula victurae, cupientes coelibem vitam ducere.

Johannis Neplachonis, abbatis Opatovicensis, chronicon (wie Anm. 66) S. 477:

A. d. MCCLXXXVIII filia Prziemyslonis regis nomine Kune Gundis intravit ordinem sancti Francisci et beate Clare in Praga cum XIV virginibus.

Benedicti minoritae dicti chronica (wie Anm. 67) S. 365:

Ibi Kunegundis filia regis Ottagari intravit ordinem sanctae Clarae in Praga, ubi interfuerunt quinque episcopi.

Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae (wie Anm. 53) S. 163 (Rezension B): dum ... rex Ottakarus secundum tractatam concordiam et sponsaliorum contractum eorumdem consumacioni deberet intendere, quorundam suorum inductione filiam suam filio regis Romanorum promissam in monasterium s. Francisci Prage dedit.

Dasselbe Phänomen wiederholt sich im Fall des Katalogs der böhmischen Fürsten und Könige, der die Zweite Fortsetzung des Cosmas abschließt. Obwohl der Kanoniker von St. Blasius in Braunschweig nicht alle Herrscher Böhmens in seine Auszüge aufnahm – er ließ die Herzöge von Friedrich (1172–1173) bis Vladislav Heinrich (1197–1198) aus –, ist dennoch klar, dass seine Vorlage ausführlicher war als die erhaltene Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas. Die Könige Přemysl Ottokar I., Wenzel I. und Přemysl Ottokar II. nennt er mit ihren Gemahlinnen, ebenso erwähnt er die Fürstin Libuše bei Přemysl dem Pflüger⁷³. Die Namen der Ehefrauen fehlen dagegen in der erhaltenen kürzeren Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas⁷⁴. Demgegenüber erscheinen sie wieder im Herrscherkatalog in den *Excerpta de diversis chronicis*⁷⁵. Wie bereits erwähnt, ist diese Quelle mit dem Braunschweiger Auszug dadurch verbunden, dass beide im Gegensatz zur erhaltenen Fassung der Zweiten Fortsetzung der Chronik des Cosmas den Ort des Grabs von König Wenzel I. angeben, und auch im abschließenden Katalog finden wir Gemeinsamkeiten. In den ältesten erhaltenen Handschriften der *Excerpta* sind die Ehefrauen jedoch nicht direkt den Namen der Herrscher zugeordnet (wie in der Braunschweiger Kompilation), sondern werden anschließend in einer eigenen Liste aufgeführt. Die einzige Ausnahme bildet eine Abschrift aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, die sich in der Raudnitzer Bibliothek der Familie Lobkowicz befindet (Signatur VI Fc 24). Sie reiht auch die Königinnen in die chronologische Liste der Könige ein wie der braunschweigische Auszug. Obwohl es sich um eine recht späte Abschrift handelt, scheint der Katalog diese Form bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts angenommen zu haben⁷⁶. Auf jeden Fall sind wir wieder mit der Tatsache konfrontiert, dass der braunschweigische Auszug aus dem späten 13. und eine

73) *Cronica Boemorum* auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 43. Zu diesem und weiteren Katalogen böhmischer Herzöge und Könige zuletzt Lukáš REITINGER, *Znojemský cyklus Přemyslovců a oficiální katalog českých knížat*, in: *Umění* 67 (2019) S. 498–513.

74) Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 369f. Auf die Bedeutung dieses Verzeichnisses verwies erstmals Barbara KRZEMIENSKA, *Moravští Přemyslovci ve znojemské rotundě*, in: *Moravští Přemyslovci ve znojemské rotundě*, hg. von DERS. / Anežka MERHAUTOVÁ / Dušan TŘEŠTÍK (2000) S. 7–50, hier S. 13–17.

75) *Excerpta de diversis chronicis additis quibusdam Aulæ Regiæ memorabilibus* (wie Anm. 70) S. 345f.

76) Zu dieser Version des Katalogs Marie BLÁHOVÁ, *Středověké katalogy*

Quelle aus dem 14. Jahrhundert genauere Informationen liefern als die erhaltene Zweite Fortsetzung des Cosmas.

Diese inhaltlichen und sprachlichen Übereinstimmungen mit späteren narrativen Quellen könnten auf den ersten Blick auch dadurch erklärt werden, dass die Braunschweiger Kompilation als Auszug aus den Chroniken der Zeit Karls IV. entstanden wäre, vornehmlich der Pulkava-Chronik. Dessen ungeachtet belegt der kodikologische und paläographische Befund zweifelsfrei, dass die Kompilation des unbekannten Braunschweiger Kanonikers am Ende des 13. Jahrhunderts, allenfalls in den ersten Jahren des folgenden Jahrhunderts entstanden ist, also mit Sicherheit mindestens etwa ein halbes Jahrhundert vor der Chronik des Přebík Pulkava von Radenín und den Kompilationen des Johann Neplach, des Beneš Minorita und den Excerpta de diversis chronicis. Andererseits ist es kaum vorstellbar, dass der Verfasser des Braunschweiger Exzerpts seine Auszüge aus der Zweiten Fortsetzung des Cosmas um diese „neuen“ Details ergänzt hätte und seine Chronik nicht nur irgendwann in den 1360er oder 1370er Jahren durch Pulkava und einige Jahre früher durch Neplach, sondern auch durch den Verfasser des ersten Teils der Chronik des Beneš Minorita und noch früher durch den Verfasser der Excerpta de diversis chronicis bearbeitet worden wäre, schon allein deshalb, weil der Braunschweiger Auszug nur in einer einzigen Handschrift erhalten ist, und das im von Böhmen aus gesehen abgelegenen Trier.

Als weitere Interpretation wäre denkbar, dass es neben der Zweiten Fortsetzung des Cosmas eine dritte, völlig unabhängige Quelle gegeben haben könnte, aus der der Braunschweiger Kanoniker und die Chronisten der Zeit Karls IV. geschöpft hätten. Aus dieser hätten die Autoren all dieser narrativen Quellen mit einem zeitlichen Abstand von etwa 60 Jahren, meist an derselben Stelle der Erzählung, jene Details verzeichnet, die sie zusätzlich zur überlieferten Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas enthalten, und zwar mit kleinen Unterschieden in der Formulierung. Die bloße Beschreibung dieser Hypothese deutet schon auf ihre Unwahrscheinlichkeit hin. Der Braunschweiger Kanoniker hätte seine Auszüge aus der Zweiten Fortsetzung des Cosmas mit ausgewählten Ergänzungen aus einer dritten, separaten Quelle angereichert, und Pulkava, Neplach und andere müssten in einer Reihe von Fällen dasselbe getan haben. Wie viele

českých knížat a králů a jejich pramenná hodnota, in: Średniowiecze Polskie i powszechna 1 (1999) S. 33–63, hier S. 36f., 52.

zufällige Übereinstimmungen zwischen den Kompilatoren des späten 13. Jahrhunderts und denen der Zeit Karls IV. müsste es folglich geben? Viel näher liegt es anzunehmen, dass all diese Chronisten und Annalisten nur eine einzige, identische Quelle übernommen haben, die die genannten Details enthielt und die auch ihre Hauptquelle für die Beschreibung der Jahre 1140–1278 darstellte.

Für das Erscheinen derselben Details in narrativen Quellen aus den Jahren 1292–1296 und aus dem 14. Jahrhundert, während sie in der erhaltenen Fassung ihrer gemeinsamen Vorlage, der Zweiten Fortsetzung des Cosmas, von der sie alle mehr oder weniger abhängig sind, fehlen, gibt es nur eine wahrscheinliche Erklärung: Der Braunschweiger Auszug, der Ende des 13. Jahrhunderts entstand, griff wie die *Excerpta de diversis chronicis*, die Chroniken von Neplach, Pulkava und Beneš Minorita, die im folgenden Jahrhundert verfasst wurden, auf eine andere gemeinsame Vorlage für die Berichte zu den Jahren 1140–1278 zurück – eine Art ausführlichere Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas. Letztere muss nicht lange vor 1292–1296 geschrieben worden sein, als das Braunschweiger Exzerpt sie auswertete. Die früheste bekannte Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas, die im kurz vor 1342 entstandenen Draschitzer Codex kopiert wurde, erscheint vor diesem Hintergrund als eine kürzere oder gekürzte Version dieser Quelle. Die zu vermutende verlorene ausführlichere Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas existierte jedoch noch zwischen den 1350er und den 1370er Jahren, als sie von Johann Neplach, Přibík Pulkava und Beneš Minorita wie schon einige Jahrzehnte früher vom Verfasser der *Excerpta de diversis chronicis* als Quelle verwendet wurde (siehe die schematische Darstellung im Anhang).

Für die Existenz dieser vermuteten umfangreicheren Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas sprechen jedoch nicht nur die bisher zitierten Passagen, sondern auch andere, ausführlichere Nachrichten. Diese fügte freilich lediglich der Angehörige des Braunschweiger St. Blasius-Kapitels in seinen Auszug ein und nicht die Chronisten der Zeit Karls IV. Das Exzerpt des Kanonikers über die kurze politische Karriere des älteren Sohnes von König Wenzel I., Markgraf Vladislav, der in den Jahren 1246 und 1247 vor seinem plötzlichen Tod Herzog von Österreich und Herzog von Oppeln war, deckt sich im Wortlaut mit der überlieferten Fassung der Zweiten Fortsetzung (kursiv). Während in der Zweiten Fortsetzung des Cosmas aber der Name der Babenbergerin fehlt, über die Vladislav in das Herzogtum an der Donau einheiratete, wusste der Braunschweiger Kompilator aus sei-

ner Vorlage, dass es sich um Gertrude handelte (unterstrichen), und er kannte sogar ihr weiteres Schicksal nach Vladislavs Tod. In diesen Passagen hat der Kopist des Trierer Codex lediglich einige Fehler bei der Abschrift der Jahreszahlen gemacht⁷⁷.

Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 41 Z. 29–32:

MCCXLVI. Friderico duce Austrie in bello cum Ungaris interfecto, filia Gerthrudis Henrici ducis Austrie, fratris senioris Frederici, cum Wladizlao filio regis Boemie contraxit, et per hanc habuit Wladizlaus Austrie ducatum. Mortuo eciam tunc Meskone duce Polonie sine liberis, Wadizlaum in ducem Poloni recipiunt. Qui obiit anno Domini MC-CXLVII.

Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 286:

1246. Fridricus, dux Austriae, ab Ungaris in bello occisus est, et filia fratris sui senioris Henrici, quondam ducis Austriae, cum Wladislao, filio regis Bohemiae, matrimonium contraxit, et per hoc Wladislaus habebat Austriae ducatum. Mortuo etiam tunc Meskone, duce Poloniae, sine liberis, primates eiusdem ducatus Wladislaum praedictum sibi in ducem accipiunt, se et sua iurisdictioni suae omnino subdendo. 1247. Wladislaus obiit, filius regis Wenceslai, qui Fridrico successerat in Austriae ducatu.

Gleiches gilt für den Bericht über die Heirat der Kunigunde von Halitsch mit Přemysl Ottokar II. und ihre anschließende Krönung Ende 1261. Die beiden Quellen sind durch Übereinstimmungen im Wortlaut (kursiv markiert) eng miteinander verbunden. Obwohl der Kanoniker des Braunschweiger St. Blasius-Kapitels auch hier nur Auszüge aus der nicht erhaltenen Quelle übernahm, ist seine Darstellung ausführlicher als die erhaltene Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas. Er erwähnt nicht nur den Vater von Přemysls zweiter Frau Kunigunde, Herzog Rostislav, sondern auch ihre Mutter Anna, und bei der Beschreibung der anschließenden Prager Krönung wird der Bischof von Olmütz, Bruno, namentlich genannt, anders als in der erhaltenen Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas. In ähnlicher Weise erscheinen in der Braunschweiger Kompilation zusätzlich die Namen des anwesenden Markgrafen von Brandenburg, Otto III., und seiner Frau Beatrix (unterstrichen).

⁷⁷) Vgl. Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 41 Anm. 7.

Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 42 Z. 6–12:

Anno Domini MCCLXI. ... Primizl duxit Cunggundem, filiam Bostizlay (sic!) ducis Bulgarorum, cuius uxor erat Anna, in castello Ungarie quod Pessen nuncupatur. Que veniens Pragam X. Kal. Ianua., in die natalis Domini Primizl consecratus est in regem cum eadem in ecclesia Pragensi a Wernero episcopo Moguntino, presentibus Iohanne episcopo Pragensi, Brunone Olmucensi, Pataviensi et duobus episcopis de Prucia, marchione Brandeburgensi Ottone, Beatrice, ducibus Polonie, comitibus, burgraviis et supanis.

Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 297:

princeps regni Bohemorum duxit in uxorem Cunegundem, filiam Rostislai, ducis Bulgarorum in castello Ungariae, quod vulgari Ungarico Possen nuncupatur, quam venientem Pragam cum sollemni processione recepimus in ecclesia Pragensi X Kal. Ianuarii. In die nativitatís domini princeps Bohemorum dictus Prziemysl consecratus est in regem cum eadem Cunegunde in ecclesia Pragensi a venerabili patre Maguntino Vernhero nomine, praesentibus sex episcopis, Pragensi Johanne, Moraviensi, Pataviensi et duobus de Prussia, praesente etiam marchione Branburiensi cum uxore et filiis et filiabus, praesentibus etiam ducibus Poloniae et aliis multis nobilibus.

Ein weiterer Bericht, der bestätigt, dass die Braunschweiger Kom-pilation auf einer ausführlicheren Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas basiert, ist die Erwähnung eines Treffens von Přemysl Ottokar II. im Oktober 1264 mit der Familie des Markgrafen Otto III. von Brandenburg, dessen Tochter mit dem Sohn von König Béla IV. von Ungarn verheiratet wurde, um den Frieden zu erhalten. Abgesehen von einer Reihe wörtlicher Übereinstimmungen (kursiv markiert) zwischen dem Bericht des Braunschweiger Kanonikers und der erhaltenen Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas zeichnet sich die erstgenannte Quelle wiederum durch spezifischere und aufschlussreichere Details aus (unterstrichen). Darüber hinaus wird der Name der Braut (Kunigunde) genannt, und auch ihre Mutter, Ottokars Schwester Beatrix, findet Erwähnung. Im Gegensatz zur überlieferten Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas wird der Bräutigam selbst, „Béla, Sohn des Königs Béla“, auch mit seinem richtigen Namen und seiner Familienzugehörigkeit genannt. Während die bekannte Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas lediglich allgemein darüber informiert, dass die Hochzeitszeremonie von den drei Bischöfen von Prag, Olmütz und Brandenburg vollzogen wurde, fügt das Braunschweiger Exzerpt ihre Namen hinzu⁷⁸.

78) Einige der Details, die das Braunschweiger Exzerpt im Gegensatz zur überlieferten kürzeren Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas zusätzlich

Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 42 Z. 14–17:

Anno Domini MCCLXIII. mense Oct. Rex Primizl Conegundem, filiam sororis sue Beatricis marchionisse, Bele, filio Bele regis Ungarie, avunculi sui, ob perpetuam pacem ante Posonium coram tribus episcopis, Iohanne Pragensi, Brunone Olmucensi, Henrico Brandeburgensi matrimonio copulavit ...

Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 319f.:

Anno dominicae incarnationis 1264, IV Kal. Octobris in festivitate gloriosi patroni sancti Wenceslai idem rex Prziemysl currens ad ecclesiam maiorem devotissime recommendans se orationibus tam clericorum quam laicorum, occurrit genero suo Ottoni marchioni et sorori suae, dilectissimis de Bramburk Czaslaw, qui filiam eorum secum duxerant, quam dominus rex, ne aliqua scintilla discordiae inter eum et regem Ungariae, patrum eius, remaneret, pro treugis retro habitis et pro pace perpetua terrarum suarum, dictam puellam filio regis nomine Belae, ante Posonium coram tribus episcopis Pragensi, Olomucensi, Bramburgensi matrimonio destinavit copulandam.

Ein im Vergleich zur überlieferten Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas größerer Einschub im Braunschweiger Exzerpt ist auch im Bericht über die Taufe der Tochter Ottokars im Jahr 1265 zu beobachten, in dem sich das Exzerpt neben sehr ausgeprägten Übereinstimmungen im Wortlaut (kursiv markiert) dadurch auszeichnet, dass es auch die Namen der Bischöfe nennt, die die Prinzessin aus dem Taufbecken hoben (unterstrichen).

Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 42 Z. 25–27:

Idem rex anno Domini MCCLXV. fecit convivium pro baptismo primogenite filie sue, quam Pragensis episcopus Iohannes, Olmucensis Bruno et Bamberiensis in purificatione beate Marie de

Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 299:

Anno gratiae 1265 rex Prziemysl per magnificum celebravit convivium pro baptismo filiae suae primogenitae, quam levaverunt tres episcopi de fonte Pragensis, Olomucensis et Bamberiensis, et hoc in festo beatae Mariae purificationis, vocatis ad hoc festum omnibus

enthält, werden auch in der jüngsten Rezension der Chronik des Přebík Pulkava wiederholt, nämlich die Namen der Braut Kunigunde, ihrer Mutter Beatrix und des Vaters des Bräutigams Béla. Dort heißt es jedoch auch, dass die betreffenden Informationen aus der Brandenburger Chronik stammen würden. Dies entspricht der Tatsache, dass es keine wörtlichen Übereinstimmungen mit dem Braunschweiger Auszug und der erhaltenen Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas gibt. Angesichts dieser Umstände scheint diese Passage nicht zu den oben behandelten Fällen zu gehören, in denen der Braunschweiger Auszug und die Pulkava-Chronik wahrscheinlich dieselbe Quelle verwendeten, obwohl dies nicht mit Sicherheit ausgeschlossen werden kann. Vgl. Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae (wie Anm. 53) S. 155.

sacro fonte levaverunt. *Biduo* hoc
convivium celebravit.

nobilibus Bohemiae, Moraviae et Austriae.
Ipso die idem rex coronatus regia corona venit
ad processionem, et missam audivit ad altare
sanctae Mariae in ecclesia Pragensi, et *biduo*
celebravit prandium ...

Zu den Berichten im Braunschweiger Exzerpt, die offenbar aus der verlorenen Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas stammen und die in der erhaltenen gekürzten Fassung dieser Quelle fehlen, können wir einen kurzen Zusatz hinzufügen, nach dem der Leichnam des in der Schlacht gefallenen Königs Ottokar später aufgefunden wurde (*rex Otta[karus] in certamine mortuus est inventus*)⁷⁹. Ein spezifisches Beispiel ist der Eintrag des Braunschweiger Kanonikers zu dem Jahr 1260 nach der Schilderung von Ottokars Sieg in der Schlacht von Kressenbrunn: „Im Jahr zuvor [also 1259] hatte er ein Heer von 50.000 Kriegen gegen die *de Wida* geführt“. Es gibt nur einen einzigen Beleg in einer anderen Quelle, der sich auf das hier fragmentarisch beschriebene Ereignis beziehen könnte, und zwar in der viel zitierten Pulkava-Chronik. Darin heißt es, dass Přemysl Ottokar im August 1258 die Herren *de Wyda, de Playen et de Geraw* unterworfen habe, hinter denen sich nur die Vögte von Weida, Plauen und Gera verbergen können. Auf diesen offensichtlichen Zusammenhang zwischen den beiden Chroniken hat bereits Václav Novotný hingewiesen⁸⁰. Auf jeden Fall zeigt sich hier wieder die oben mehrfach aufgezeigte Regel. Der Braunschweiger Auszug gibt eine Nachricht wieder, die in der erhaltenen Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas fehlt, jedoch findet sich diese Nachricht (bzw. ein Teil davon) in einer Chronik aus dem 14. Jahrhundert, in diesem Fall bei Přibík Pulkava.

Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 42 Z. 5:

Anno Domini MCCLX. ...
Anno precedenti duxerat
exercitum L milia pugnato-
rum contra illos de Wida.

Zweite Fort-
setzung der
Chronik des
Cosmas

–

Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae (wie Anm. 53) S. 149 (Rezension A):

Anno Domini MCCLVIII^o ... Eodem anno Prziemisl, princeps Bo-
emie, de mense Augusto dominos
de Wyda, de Playen et de Geraw
sue dicioni potenter subiecit.

79) Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 43 Z. 5.

80) Václav NOVOTNÝ, České dějiny 1/4: Rozmach české moci za Přemysla II. Otakara (1253–1271) (1937) S. 75 Anm. 2. Zu möglichen älteren Ursachen dieses Konflikts der Vögte aus Weida, Plauen und Gera mit dem böhmischen König vgl. Josef ŽEMLIČKA, Přemysl Otakar II. Král na rozhraní věků (2011) S. 52, 91.

Wir haben bisher unsere Aufmerksamkeit den Berichten in der Braunschweiger Kompilation gewidmet, die die bekannten Versionen der Zweiten Fortsetzung erweitern. Diese Regel findet sich jedoch auch in der Chronik des Cosmas selbst. In diesem Rahmen verdient der Bericht über den Tod des ersten böhmischen Königs Vratislav II. im Jahr 1092 Beachtung, der durch den Auszug aus St. Blasius mit Informationen über die Bestattung des Monarchen auf dem Wyschehrad ergänzt wird, während die Chronik des Cosmas darüber schweigt. Dagegen findet das Grab des Königs in der Kirche auf dem Wyschehrad bei Přibík Pulkava von Radenín Erwähnung.

Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 39 Z. 40–42:

Hic *Wratislaus* primus rex Boemie obiit XIX. Kal. Febr. anno Domini MXCII. Et in metropoli Wissegrad Boemie monasterio suo, quod ipse fundaverat, canonicis instauraverat, cum honore regio est sepultus.

Cosmae Pragensis Chronica Boemorum 2,49f. (wie Anm. 40) S. 156f.:

Anno dominice incarnationis MLXXXII ... Interea sinister rumor nostras diverberat aures regem *Wratislaum* XVIII. kal. Februarii migrasse ad Christum.

Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae (wie Anm. 53) S. 61:

Anno Domini MXCII industriosissimus *Wratislaus* ... vocatus a Domino mortem subiit et in Wyssegradensi sue fundacionis ecclesia secundum morem regum sepelitur.

Dies wirft die Frage auf, ob das Phänomen, das wir bei den Einträgen zu den Jahren 1140–1278 beobachtet haben, etwa auch für die Auszüge aus der Chronik des Cosmas selbst gilt, ob der Kanoniker des St. Blasius-Kapitels sich also nicht nur auf eine erweiterte Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas stützte, sondern auch auf eine angereicherte – heute unbekannte – Fassung der Chronik der Böhmen des Cosmas, die auch Přibík Pulkava von Radenín zur Verfügung stand. Nicht nur in der Erwähnung von Vratislavs Grab auf dem Wyschehrad könnte ein Hinweis darauf liegen. Der Braunschweiger Auszug und die Pulkava-Chronik überschneiden sich – anders als die bekannten Fassungen der Chronik des Cosmas – zugleich in der bereits erwähnten ausdrücklichen Feststellung, dass der „mährische König“ Svatopluk auch in Polen geherrscht habe.

Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 38 Z. 18f.:

Zuatopluk rex Moravie, qui sibi Boemiam et Poloniam usque ad Oderam fluvium et versus Ungariam terras usque ad flumen Groti subiugarat.

Cosmae Pragensis Chronica Boemorum (wie Anm. 40) S. 32f.:

Zuatopluk rex Moravie ..., qui sibi non solum Boemiam, verum etiam alias regiones hinc usque ad flumen Odram et inde versus Ungariam usque ad fluvium Gron subiugarat.

Przibiconis de Radenindicti Pulkavae Chronicon Bohemiae (wie Anm. 53) S. 15f.:

Swatopluk. Moravie regis ..., cui regi Moraviae temporibus illis dux Bohemie suberat. Eidem etiam regi suberant terre, videlicet Polonia et Rusia.

Damit sind wir wieder bei der oben aufgeworfenen Frage, ob die redigierten und ergänzten Passagen in den Braunschweiger Exzerpten, die die böhmischen Ansprüche gegen Polen betonen, nur eine Schöpfung des sächsischen Kanonikers in St. Blasius sind, oder ob sie schon einige Jahre früher, Anfang der 1290er Jahre, in seine Vorlage aufgenommen waren. Leider wissen wir das nicht.

Der Vollständigkeit halber sei angemerkt, dass zu der Gruppe der historiographischen Schriften, deren Verfasser direkt oder indirekt die anzunehmende ausführlichere Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas in Händen hielten, wahrscheinlich auch die zusammenfassenden deutschen Verse, der sogenannte Abriss, gehören, die irgendwann zwischen 1342 und 1346 entstanden und der Einleitung der deutschen Übersetzung der Chronik Dalimils beigefügt wurden⁸¹. Diese Abhandlung in Versform wurde nicht auf der Grundlage der tschechischen Fassung von Dalimils Chronik verfasst. In ihrer Aufzählung der Herrscher finden wir Spuren eines offiziellen Katalogs der böhmischen Herzöge, der im Gegensatz zur Erzählung des Cosmas und zu Dalimils Chronik den Fürsten Vladivoj (1002–1003) zu den přemyslidischen Herrschern zählt. Dieses Verzeichnis wurde, wie bereits erwähnt, am Ende der Zweiten Fortsetzung des Cosmas angefügt. Die unvollständige Herrscherliste im Abriss entspricht jedoch eher derjenigen Form des Katalogs, wie er in der Braunschweiger Kompilation (und damit der vermuteten ausführlicheren Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas) zu finden ist, da sie auch die

81) Di tutsch kronik von Behem lant. Die gereimte deutsche Übersetzung der alttschechischen Dalimil-Chronik, hg. von Vlastimil BROM (2009) S. 84–101. Vgl. DERS., Der sog. „Abriss“ und sein Verhältnis zur deutschen Reimübersetzung der Dalimil-Chronik, in: Sborník prací filozofické fakulty brněnské univerzity 19 (2005) S. 137–149.

Ehefrauen der böhmischen Könige enthält⁸². Es gibt aber noch mehr derartige Verbindungen. Der Abriss führt wie die Braunschweiger Kompilation die Grabstätten der ersten böhmischen Könige Vratislav II. und Vladislav II. auf, die in der Chronik des Cosmas und der Kurzfassung der Zweiten Fortsetzung fehlen, aber in späteren Chroniken vorkommen⁸³. Das Gleiche gilt für die erwähnte Bestattung Wenzels I. im Kloster Na Františku⁸⁴. Der Abriss erinnert an die Verbundenheit der Königin Konstanze mit Mähren – die Gründung des Klosters Tischnowitz und ihr Grab ebendort⁸⁵. Auch dabei handelt es sich um ein Motiv, das in der kürzeren Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas fehlt, sich aber in dem Braunschweiger Exzerpt, in der Chronik von Přebík Pulkava und der Chronik des Beneš Minorita findet. Der Verfasser des Abrisses scheint daher auch Zugang zu derselben ausführlicheren Quelle gehabt zu haben, aus der der Braunschweiger Kanoniker und die Chronisten der Zeit Karls IV. schöpften. Da wir diesen zusammenfassenden deutschen Text im Hinblick auf Ähnlichkeiten der Formulierung nicht mit lateinisch verfassten Quellen vergleichen können, ist es unmöglich zu entscheiden, ob der Verfasser direkt oder nur indirekt auf eine mögliche ausführlichere Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas zurückgriff.

Die Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas und ihre Formen

Im Kontext der skizzierten Beziehungen zwischen den Quellen des späten 13. und denen des 14. Jahrhunderts bleiben weitere Fragen offen. Vergleicht man beispielsweise die Anzahl aller aufgelisteten Korrespondenzen zwischen dem Braunschweiger Exzerpt und den Chroniken der Zeit Karls IV., so zeigt sich, dass die nicht erhaltene umfangreichere Fassung der Chronik der Böhmen und ihrer zweifachen Fortsetzung wohl am meisten von Přebík Pulkava (acht Belege), in geringerem Maß von den Autoren des Abrisses (fünf Belege) und der Chronik des Beneš Minorita (vier Belege) und am wenigsten von Johann Neplach (zwei Belege) sowie dem Autor der Excerpta de di-

82) Di tutsch kronik von Behem lant (wie Anm. 81) S. 86f.; vgl. REITINGER, Znojemský cyklus Přemyslovců (wie Anm. 73) S. 504.

83) Di tutsch kronik von Behem lant (wie Anm. 81) S. 86.

84) Ebd. S. 88.

85) Ebd. S. 87.

versis chronicis (zwei Belege) verwendet scheint. Allerdings muss die Abhängigkeit der Chronisten größer gewesen sein, als wir aus den sehr kurzen Exzerpten aus Braunschweig erkennen können.

Die nächste Frage ist, welche der beiden Fassungen der Zweiten Fortsetzung des Cosmas älter ist. Wäre die kürzere Version früher geschrieben worden, hätte dieser Text mit bestimmten Details angereichert werden müssen und wäre so schließlich die Quelle der Chroniken der Zeit Karls IV. geworden. Da diese Ergänzungen, wie z. B. die Lokalisierung von Ereignissen und Gräbern, die große Anzahl an Vornamen von Persönlichkeiten unterschiedlicher Provenienz oder andere Details, durchaus naheliegend sind, erscheint es höchst unwahrscheinlich, dass eine unbekannte Person sie aufwendig und sehr mühsam nachgetragen haben soll. Die Versionen sind also offenbar in umgekehrter Reihenfolge entstanden.

Dass die ausführlichere Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas älter ist, zeigt sich nicht nur daran, wie viel Mühe es gekostet hätte, die Namen der Akteure der verschiedenen beschriebenen Ereignisse im Nachhinein hinzuzufügen, sondern auch an anderen Zusammenhängen. So scheint beispielsweise die diskutierte Erwähnung der Gefangenschaft des Prager Bischofs Nikolaus in den Jahren 1248–1249 in der Erzählung kausal mit dem Verbot des Glockenläutens durch den Bischof verbunden zu sein. Die erhaltene kürzere Fassung der Zweiten Fortsetzung erfasst jedoch – nicht besonders logisch – nur die Folge dieser Gefangenschaft (das Verbot des Glockenläutens), nicht aber die Ursache (die Gefangenschaft selbst). Ein weiteres Beispiel mögen einige der benutzten Wendungen sein. Während es in der Braunschweiger Kompilation, die auf der erweiterten Fassung basiert, heißt, dass an der Hochzeit von Ottokar im Jahr 1261 *comites, burgravi et supanni* teilnahmen, spricht die überlieferte kürzere Fassung der Zweiten Fortsetzung nur vereinfachend von *alii multis nobilibus*⁸⁶. Das Original war mit weit größerer Wahrscheinlichkeit die ausführlichere Version, und die kürzere Version ist lediglich ein bearbeiteter (vereinfachter) Text. Nicht unerheblich für diese Frage ist zudem, dass die erweiterte Fassung bereits zwischen 1292 und 1296 existierte, als die Braunschweiger Auszüge daraus angefertigt wurden, während die erste erhaltene Abschrift der kürzeren Fassung nicht lange vor 1342 entstanden ist.

86) Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 42 Z. 11f.; Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 297.

Nicht nur über das Verhältnis zwischen den beiden Versionen erlauben die Braunschweiger Exzerpte Vermutungen, sondern vor allem auch über das Datum ihrer Entstehung. Zunächst ist festzuhalten, dass der Auszug des Kanonikers von St. Blasius mit dem Tod Ottokars im Jahr 1278 endet und nichts über die Jahre 1278–1283 mit den schlimmen Ereignissen nach dessen Tod enthält, die einen Bestandteil der gekürzten Fassung der Zweiten Fortsetzung darstellen⁸⁷. Es ist natürlich nicht auszuschließen, dass der Braunschweiger Kanoniker aus einer Quelle abgeschrieben hat, die auch einen Bericht über diese schwierige Zeit enthielt, den entsprechenden Teil aber einfach ausgelassen hat. Andererseits hat der Kompilator routinemäßig Berichte aus den 1280er Jahren in seinen Chronikband aufgenommen. So findet sich in seiner kurzen Chronik der Böhmen auch ein Eintrag über den Tod der Witwe des Přemysliden Vladislav († 1247), Gertrude von Babenberg, im Jahr 1288⁸⁸. Dies wirft natürlich die Frage auf, warum er Berichte für die Jahre 1278–1283 ausklammerte. Außerdem widmet er an anderer Stelle der Genealogie der Askanier und der Persönlichkeit des brandenburgischen Markgrafen Otto V. „des Langen“ große Aufmerksamkeit⁸⁹. Es wäre daher in seinem Interesse gewesen, darauf aufmerksam zu machen, dass es gerade dieser Askanier war, der fünf Jahre lang das Königreich Böhmen verwaltete. Er könnte sich allenfalls über die anti-brandenburgische Voreingenommenheit des Cosmas-Fortsetzers geärgert haben, aber diese hätte er in seiner kurzen Darstellung leicht ausblenden können. Es scheint daher ziemlich wahrscheinlich, dass die umfangreichere Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas, mit der die Braunschweiger Kanoniker arbeiteten, nur bis zum Jahr 1278 reichte.

Damit gewinnt auch die lange Diskussion darüber, wann die Zweite Fortsetzung des Cosmas aus verschiedenen Annalenschichten kompiliert wurde, einen neuen Kontext. In der Tat ging die Forschung bisher weitgehend von der Annahme aus, das sei erst durch den Verfasser der Erzählung über die schlimmen Jahre oder durch eine Person, die in der Folgezeit in den Besitz der Berichte über die Jahre 1278–1283 gelangt war, geschehen. Aus dem Braunschweiger Exzerpt lässt sich jedoch schließen, dass die Grundform der Zweiten Fortsetzung von

87) Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 335–368.

88) *Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis* (wie Anm. 8) S. 41 Z. 35f. Siehe hierzu ausführlicher weiter unten.

89) Trier, Stadtbibliothek, Ms. 1999/129, fol. 30v; *Chronica principum Saxoniae ampliata* (wie Anm. 14) S. 34 Z. 5–9, 37–45, 49–52.

einem Kanoniker des Prager Veitskapitels stammen könnte, der sein Werk am Ende der Regierungszeit Přemysl Ottokars II. abschloss, und dass die Erzählung über die schlimmen Jahre dagegen ein Anhang sein könnte, der sekundär zwischen die Beschreibung der Ereignisse von 1278 und die abschließende Zusammenfassung und den Katalog der böhmischen Monarchen eingefügt wurde.

Die ausführlichere Version der Zweiten Fortsetzung des Cosmas, die bis zum Ende der Regierungszeit von Přemysl Ottokar II. reichte, muss vor 1292–1296 geschrieben worden sein, als der Braunschweiger Kompilator aus diesem chronikalischen Material Exzerpte anfertigte. Der terminus post quem könnte durch den Tod der 1288 verstorbenen Gertrud von Babenberg, der Witwe des mährischen Markgrafen Vladislav III., gesetzt sein⁹⁰, doch darf nicht übersehen werden, dass Gertrud am Ende ihres Lebens mit den Meißner Wettinern und ihrem Klarissenkloster St. Afra in Seußlitz verbunden war und der braunschweigische Kanoniker bei der Zusammenstellung seiner Chroniksammlung gerade den aktuellen Nachrichten über die Fürstenfamilien im Nordosten des Reichs besondere Aufmerksamkeit schenkte. Es ist daher wahrscheinlich, dass erst er selbst den Zusatz über das Ableben Gertruds im Kloster der Markgrafen von Meißen in das Exzerpt der Chronik der Böhmen aufgenommen hat.

Mit Sicherheit kann gesagt werden, dass die anzunehmende ausführlichere Zweite Fortsetzung des Cosmas frühestens 1278 nach dem Tod von Přemysl Ottokar II. zusammengestellt wurde, an den der Autor selbst sich noch erinnert. Höchstwahrscheinlich wurde sie jedoch nach 1283 verfasst, da im letzten Verzeichnis der böhmischen Herrscher bereits Wenzel II. erwähnt wird, der im Mai 1283 ins Land zurückkehrte⁹¹. Dieses Herrscherverzeichnis ermöglicht auch eine Eingrenzung des terminus ante quem. Obwohl, wie bereits erwähnt, der in die Braunschweiger Kompilation übernommene Katalog der

90) Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 41 Z. 32–36: *Ista Gerthrudis, uxor Wadizlay, eo defuncto nupsit marchioni de Bade et genuit [Henricum], quem rex Cecilie Karolus cum Conradino decollavit. Marchione defuncto, nupsit regi Ruscie. Quo defuncto, pauperum dominarum in Suseliz habitum assumpsit et in eo XVIII annis laudabiliter degens obiit anno Domini MCCLXXXVIII. VIII. Kal. Maii, annorum LXI.* Der Schreiber der Trierer Handschrift erlaubte sich allerdings bei der Abschrift einen Fehler und führte als Jahr von Gertruds Ableben fälschlicherweise 1248 an (Trier, Stadtbibliothek, Ms. 1999/129, fol. 69r).

91) Trier, Stadtbibliothek, Ms. 1999/129, fol. 41r–v; Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 43 Z. 25.

böhmischen Herrscher gekürzt ist (die Herrscher von 1173–1197 fehlen), war die Vorlage in der nicht erhaltenen Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas eindeutig ausführlicher als jener Herrscherkatalog, den wir aus der erhaltenen Fassung kennen. Vor allem sind auch die Ehefrauen der letzten Přemysliden-Könige aufgeführt: die Ehefrau von Přemysl Ottokar I., Konstanze von Ungarn, die Ehefrau Wenzels I., Kunigunde von Schwaben, und die beiden Gemahlinnen von Přemysl Ottokar II., Margarete von Babenberg und Kunigunde von Halitsch. Im Fall von Wenzel II. fehlen jedoch seine beiden Ehefrauen Guta von Habsburg und Elisabeth Richza⁹². Der noch minderjährige Wenzel schloss 1278 symbolisch die Ehe mit Guta von Habsburg, die erst Anfang 1285 in Eger vollzogen wurde, und diese Tochter des römisch-deutschen Königs Rudolf brach erst im Juli 1287 nach Böhmen auf⁹³. Es ist daher anzunehmen, dass der Katalog und damit die verlorene ausführlichere Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas ihre endgültige Form vor 1285/1287 erhielt, als Guta ihren Platz an der Seite von Wenzel einnahm. Diese Datierung zwischen 1283 und 1285/1287 wird auch durch ein weiteres Detail des Herrscherkatalogs bestätigt. Alle gekrönten Přemysliden, die in der Braunschweiger Abschrift des endgültigen amtlichen Katalogs erwähnt werden, erhalten einen Königstitel: *Wratislaus primus rex*, *Wladizlaus secundus rex*, *Otkerus rex*, *Wencezlaus rex*, *Primizl rex quintus*. Wenzel II. jedoch wird im Gegensatz zu seinen Vorgängern ohne Erwähnung des königlichen Rangs, nur mit dem Namen *Wencezlaus* aufgeführt. In der offiziellen Herrscherliste der erhaltenen gekürzten Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas fehlt bei Wenzel II. der Titel *rex* nicht mehr⁹⁴. Das Fehlen der Bezeichnung von Wenzel II. als König im Braunschweiger Exzerpt kann also auch darauf hindeuten, dass diese Quelle wahrscheinlich zu einer Zeit verfasst wurde, als der Přemyslide zwar offiziell die Herrschaft übernommen hatte, sich aber noch nicht als König bezeichnete und in den Urkunden nur als „Herr und Erbe des Königreichs Böhmen und der Markgrafschaft Mähren“ auftrat. Der Zeitraum, in dem Wenzel II. bereits regierte, aber noch nicht den Königstitel führte, fällt wiederum in die Jahre 1283–1285.

92) *Cronica Boemorum* auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 43 Z. 18–25: *Otkerus rex. Constancia soror regis Ungarie. Wencezlaus rex. Conegundis filia regis Philippi. Primizl rex quintus. Margareta. Conegundis. Wencezlaus.*

93) JAN, Václav II. (wie Anm. 52) S. 32f., 71–74, 90–92.

94) Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 370.

Diese Jahre scheinen also der wahrscheinlichste Zeitraum zu sein, in dem die ausführlichere, nicht erhaltene Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas verfasst wurde⁹⁵.

Das Entstehungsdatum der Erzählung über die schlimmen Jahre (1278–1283) und der gekürzten Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas bleibt jedoch unklar. Wie wir bereits mehrfach erwähnt haben, ist die kürzere Fassung in ihrer frühesten Form im Draschitzer Codex des Prager Kapitels erhalten, der kurz vor 1341/1342 entstanden ist. Josef Pekař äußerte sogar die Vermutung, dass erst zu diesem Zeitpunkt die Zweite Fortsetzung des Cosmas zusammengestellt wurde⁹⁶. Obwohl seine Interpretation jetzt widerlegt ist, da die Braunschweiger Kompilation beweist, dass die Zweite Fortsetzung bereits vor 1292/1296 ihre Grundform erhalten hatte, könnten die hier referierten Erkenntnisse eine Variante von Pekařs These nahelegen, nämlich dass in den späten 1330er und frühen 1340er Jahren die ursprüngliche Fassung der Zweiten Fortsetzung für den Codex des Prager Bischofs Johann IV. auf die uns heute bekannte Form verkürzt wurde. Diese Option kann jedoch den Forschungsergebnissen von Josef Vítězslav Šimák, Bedřich Mendl und Marie Bláhová nicht standhalten⁹⁷. Sie haben darauf hingewiesen, dass die Abschrift der Zweiten Fortsetzung im Draschitzer Codex sehr dilettantisch und fehlerhaft ist und dass die jüngeren Abschriften der Zweiten Fortsetzung aus dem 15. Jahrhundert in der sogenannten Museumshandschrift⁹⁸, der

95) Auf der Grundlage welchen Akts Wenzel II. seit dem Jahr 1285 den Königstitel zu führen begann, suchte zuletzt Lukáš REITINGER, *Jak se stal Václav II. roku 1285 králem*, in: *Pro pana profesora Libora Jana k životnímu jubileu*, hg. von Bronislav CHOCHOLÁČ / Jiří MALÍŘ / DEMS. / Martin WIHODA (2020) S. 263–278, zu bestimmen.

96) Josef PEKAŘ, *Příběhy krále Přemysla Otakara II. (Ann. Otakariani)*, in: *Časopis Matice moravské* 18 (1894) S. 128–136, hier S. 134f. In ähnlichem Sinn bereits František PALACKÝ, *Würdigung der alten böhmischen Geschichtschreiber* (1830) S. 94.

97) Josef Vítězslav ŠIMÁK, *Ještě k dějinám českého dějepisectví 1: Příspěvek k posouzení „Letopisů českých 1196–1278“*, in: *Český časopis historický* 38 (1932) S. 347–358, hier S. 349 Anm. 2; Bedřich MENDL, *Z předzvěstí českého humanismu: pořadatel letopisů českých*, in: *K dějinám československým v období humanismu. Sborník prací věnovaných Janu Bedřichu Novákovi k šedesátým narozeninám 1872–1932* (1932) S. 60–85, hier S. 66f., 71f., 82–84; BLÁHOVÁ, *Druhé Kosmovo pokračování* (wie Anm. 3) S. 26.

98) Národní muzeum [Nationalmuseum in Prag], MS VIII D 20.

Raudnitzer Handschrift⁹⁹ und der Fürstenberger Handschrift¹⁰⁰ dem ursprünglichen Text getreuer entsprechen. Diese jüngeren Abschriften können also nicht erst aus dem Draschitzer Codex kopiert sein, sondern direkt oder indirekt aus einer gemeinsamen älteren Vorlage, einem Archetyp, der einige Zeit vor der Draschitzer Handschrift entstanden ist.

Marie Bláhová versuchte, die Erstellung der überlieferten (kürzeren) Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas vor die Entstehung der altschönböhmischen Chronik des sogenannten Dalimil zu Beginn des zweiten Jahrzehnts des 14. Jahrhunderts (vor 1314) zu verschieben, wobei sie darauf hinwies, dass der unbekannte Autor des Dalimil die Zweite Fortsetzung verwendete¹⁰¹. Wie wir noch zeigen werden, ist es jedoch nicht ganz klar, ob er die ausführlichere oder die gekürzte Fassung benutzt hat. Die Chronik des Dalimil kann daher nicht zur Datierung der kürzeren Fassung der Zweiten Fortsetzung dienen. Dagegen könnte auch hier der Herrscherkatalog aussagekräftig sein. Da dort Wenzel II. als letzte Person aufgeführt ist, spricht einiges dafür, die Entstehung der Kurzfassung vor seinem Tod im Jahr 1305 zu datieren. Dafür plädierte insbesondere Bedřich Mendl, der darauf hinwies, dass laut der dem Katalog beigefügten Einleitungsnotiz die Namen der böhmischen Monarchen „vom ersten Fürsten Přemysl bis zu diesen Zeiten“ (*a primo duce Prziemysl usque ad haec tempora*) aufgeführt sind¹⁰². Marie Bláhová lehnte eine derart präzise Abgrenzung jedoch ab. Sie wies darauf hin, dass die Wörter *haec tempora* auch als die Zeit verstanden werden können, bis zu der die Zweite Fortsetzung reicht, d. h. die Herrschaftszeit Wenzels II. Es ist daher

99) Lobkovická knihovna v Roudnici nad Labem a v Nelahozevsi [Lobkowicz'sche Bibliothek in Raudnitz und Nelahozeves], MS VI F 33.

100) Diese Handschrift befand sich in der Fürstenbergischen Bibliothek (Fürstenbergische Hofbibliothek Donaueschingen, sign. 697), wurde jedoch am Ende des 20. Jahrhunderts verkauft und durch das Bundesland Baden-Württemberg erworben (Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Don. 697).

101) Marie BLÁHOVÁ, Poznámka k datování vzniku kompilace Druhého pokračování Kosmova, in: Seminář a jeho hosté. Sborník prací k 60. narozeninám doc. Dr. Rostislava Nového, hg. von Zdeněk HOJDA / Jiří PEŠEK / Blanka ZILYNSKÁ (1992) S. 37–42.

102) Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 368; vgl. MENDEL, Z předzvěstí českého humanismu (wie Anm. 97) S. 81f. Eine Fertigstellung der bekannten Version der Zweiten Fortsetzung vor dem Jahr 1305 verteidigte auch Adolf BACHMANN, Über ältere böhmische Geschichtsquellen, in: Zs. des deutschen Vereines für die Geschichte Mährens und Schlesiens 5 (1901) S. 107–138, hier S. 138.

nicht ausgeschlossen, dass die erhaltene Fassung der Quelle erst nach 1305 verfasst wurde. Bláhová hat nur das Jahr 1320 als sichere Untergrenze ausgemacht, da die Abschrift im Draschitzer Codex eine Aufzeichnung über den Tod des Wilhelm Hase (Zajíc) zu diesem Datum enthält. Die Nachricht wurde anscheinend ursprünglich in einer früheren Handschrift der kürzeren Fassung der Zweiten Fortsetzung am Rand vermerkt; im Draschitzer Codex platzierte die Haupthand den Eintrag für 1320 an unpassender Stelle nach dem Katalog der Herzöge, aber vor den letzten Worten der Zweiten Fortsetzung, „Die Chronik endet, und wer tot ist, wird begraben“ – *Cronica finitur, qui mortuus est sepelitur*. Die ungeschickte Hinzufügung im Haupttext, so Bláhová's überzeugende Schlussfolgerung, spricht für die Existenz der kürzeren Fassung der Zweiten Fortsetzung zum Zeitpunkt der Hinzufügung, also im Jahr 1320 oder kurz danach¹⁰³.

Problematisch ist auch die Bestimmung des terminus post quem für die Erstellung der überlieferten gekürzten Fassung der Zweiten Fortsetzung, die mit der Abfassung der Erzählung über die schlimmen Jahre in Zusammenhang stehen kann (aber nicht stehen muss). Möglicherweise wurde die gekürzte Fassung der Zweiten Fortsetzung erst nach der Zusammenstellung der Notizen für die Jahre 1279–1283 verfasst, aber auch dies kann nicht als sicher gelten. Es ist nicht auszuschließen, dass der Verfasser dieses Teils der Chronik die frühere Fassung der Zweiten Fortsetzung gekürzt hat, aber ebenso könnte bereits einer seiner Vorgänger diese Kürzung vorgenommen haben. Es wurde vermutet, dass die Erzählung über die schlimmen Jahre bald nach den dramatischen Ereignissen geschrieben wurde, vielleicht bereits in der zweiten Hälfte des Jahres 1283¹⁰⁴. Andere Gelehrte haben jedoch darauf hingewiesen, dass die Schilderung der schwierigen Zeit nach der Schlacht bei Dürnkrut einige Ungenauigkeiten aufweist (insbesondere

103) Archiv Pražského hradu [Archiv der Prager Burg], Knihovna pražské metropolitní kapituly [Bibliothek des Prager Metropolitankapitels], Cod. G 5, fol. 148r; BLÁHOVÁ, Druhé Kosmovo pokračování (wie Anm. 3) S. 25–27, bes. Anm. 191.

104) BACHMANN, Über ältere böhmische Geschichtsquellen (wie Anm. 102) S. 137; MENDL, Z předzvěstí českého humanismu (wie Anm. 97) S. 82. Fritz Gräbner ging davon aus, dass die Erzählung über die schlimmen Jahre zeitgleich zu den beschriebenen Ereignissen der Jahre 1278–1283 entstanden ist, vgl. Fritz GRÄBNER, Böhmisches Politik vom Tode Ottokars II. bis zum Aussterben der Přemysliden. Die Prager Aufzeichnungen von Ottokars II. Tode bis zum Jahre 1283, in: Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen 41 (1903) S. 313–344, hier S. 334–344.

werden die Ereignisse von 1279 falsch dem Jahr 1282 zugeordnet), und Josef Šusta und Marie Bláhová hielten es für wenig wahrscheinlich, dass ein Zeitgenosse, der über diese Zeit direkt im Jahr 1283 oder in den unmittelbar darauffolgenden Jahren schrieb, solche Fehler begangen hätte. Im Gegenteil, beide sahen die Ungenauigkeiten als Beweis für die zeitliche Distanz des Autors¹⁰⁵.

Auch für diese Frage kann der Herrscherkatalog Anhaltspunkte liefern. Während einige ältere aus der Herrscherliste abgeleitete Datierungsversuche unhaltbar erscheinen¹⁰⁶, können einzelne Details dieses Katalogs auf eine bestimmte Zeit hinweisen. Wie bereits erwähnt, unterscheiden sich die Herrscherkataloge im Braunschweiger Exzerpt aus der längeren Fassung der Zweiten Fortsetzung und in der erhaltenen kürzeren Fassung in zwei Details. Ersterer listet zusätzlich die Ehefrauen der böhmischen Könige auf. Der zweite Unterschied besteht darin, dass in der Braunschweiger Zusammenstellung der Königstitel bei Wenzel II. fehlt. Wenzel II. begann erst 1285 mit der Verwendung der Königstitulatur, was zusammen mit anderen Hinweisen darauf schließen lässt, dass die ausführlichere Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas wahrscheinlich in den Jahren 1283–1285 fertiggestellt wurde. Anderes gilt für den Katalog in der kürzeren Version der Zweiten Fortsetzung. Wenngleich hier in der Erzählung, die bis in das Jahr 1283 reicht, Wenzel II. höchstens als Sohn des böhmischen Königs oder als Fürst (*dux Bohemorum*) bezeichnet wird und auch in der Beschreibung seiner Rückkehr nach Böhmen keinen königlichen Titel trägt, sondern lediglich „Fürst und Erbe des böhmischen Königreichs“ (*princeps et heres regni Bohemici*) genannt wird¹⁰⁷, was seiner Titulatur in den damaligen Dokumenten durchaus

105) Josef ŠUSTA, *České dějiny II/1: Soumrak Přemyslovců a jejich dědictví* (1935) S. 88 Anm. 2; DERS., *Kritické příspěvky* (wie Anm. 6) S. 20; BLÁHOVÁ, *Pokračovatelé Kosmovi* (wie Anm. 2) S. 210f.; DIES., *Druhé Kosmovo pokračování* (wie Anm. 3) S. 21f., 25f. Der Vollständigkeit halber sei angemerkt, dass Přibík Pulkava, der sich offenbar ausgiebig der erweiterten Fassung der Zweiten Fortsetzung bediente, auch die Erzählung über die schlimmen Jahre als Vorlage verwendet hat. Es lässt sich jedoch nicht entscheiden, ob er diese Beschreibung der Jahre 1278–1283 in der ausführlicheren oder in der gekürzten Fassung der Zweiten Fortsetzung fand.

106) BLÁHOVÁ, *Druhé Kosmovo pokračování* (wie Anm. 3) S. 27, widerlegte überzeugend die Argumentation von Rudolf Köpke und Josef Emler, die aus diesem Katalog folgerten, die erhaltene Version der Zweiten Fortsetzung müsse vor dem Jahr 1289 ihr endgültiges Aussehen erhalten haben.

107) Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 343, 346, 353, 355, 366.

entspricht, wird er im Herrscherkatalog bereits als *rex* bezeichnet. Da der Königstitel, wie erwähnt, von dem jungen Přemysliden erst 1285 verwendet wurde, kann die gekürzte Fassung der Zweiten Fortsetzung wahrscheinlich erst nach diesem Zeitpunkt fertiggestellt worden sein. Nach all diesen Indizien scheint also die ursprüngliche, ausführlichere Fassung der Zweiten Fortsetzung, die wahrscheinlich mit dem Jahr 1278 endete, zwischen 1283 und 1285 verfasst worden zu sein, während wir die gekürzte Fassung, die bis 1283 reicht, vorläufig in die Jahre 1285–1305/1320 einordnen können.

Die Frage, wie detailliert die ursprüngliche Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas und wie einschneidend die Kürzung zur überlieferten Fassung war, lässt sich leider nicht mit den hier angeführten Beispielen beantworten. Sie könnten den Eindruck erwecken, der Bearbeiter habe nur unbedeutende Details gestrichen, doch dürfen wir nicht vergessen, dass die Braunschweiger *Cronica Boemorum* nicht einmal eine Teilkopie der verlorenen längeren Fassung ist, sondern nur ein sehr selektiver Auszug, der weniger als ein Viertel des Umfangs des Originals erreicht. Der Braunschweiger Kanoniker hat offenbar ganze Berichte von Cosmas und seinen Nachfolgern beiseitegelassen. Dies gilt insbesondere für die Jahre 1141–1172, für die der Kompilator nur drei Einträge gemacht hat, und zwar mit fehlerhaften Jahresangaben 1141 und 1160 (statt 1140 und 1159). Dabei handelt es sich vor allem um Passagen, in denen die Zweite Fortsetzung des Cosmas auf die Chronik des Vinzenz von Prag zurückgriff. Auf den ersten Blick könnte man sogar vermuten, dass die Vorlage des Braunschweiger Exzerpts die Auszüge aus Vinzenz noch nicht enthielt. Allerdings finden sich sowohl im Braunschweiger Auszug als auch in der gekürzten Fassung der Zweiten Fortsetzung die gleichen Fehler, die offenbar durch eine fehlerhafte Exzerption von Vinzenz' Darstellung verursacht wurden. Beide lokalisieren die Königerhebung Vladislavs II. identisch in Magdeburg (und nicht in Regensburg)¹⁰⁸. Auch in der anschließenden Erwähnung von Vladislavs militärischer Hilfe für Kaiser Friedrich Barbarossa bei der Eroberung von Mailand

108) *Cronica Boemorum* auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 40 Z. 51f.; Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 275f. Vinzenz verknüpft mit Magdeburg lediglich den Hoftag Ende 1157, während der Autor der Zweiten Fortsetzung Vinzenz' Satz *curia ei ... in natali Domni Maidburg indicitur* irrtümlich mit der Beschreibung der Regensburger Königerhebung Vladislavs verband. Vgl. Vincentii canonici Pragensis Annales, hg. von Josef EMER (Fontes rerum Bohemicarum 2, 1874, S. 401–456) S. 425.

stimmen die Braunschweiger Kompilation und die gekürzte Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas überein. Beide Quellen verlegen diesen Bericht in ein falsches Jahr, die Kurzfassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas in das Jahr 1159 und der Braunschweiger Auszug in das Jahr 1160.

Diese Fehler deuten darauf hin, dass wahrscheinlich bereits die längere Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas durch die nicht sehr sorgfältigen Auszüge aus der Chronik des Vinzenz von Prag angereichert war, während der Braunschweiger Kanoniker die recht umfangreiche Erzählung über die Herrschaft Vladislavs II. in nur drei Sätzen zusammengefasst hat. Sein Werk lässt also keine Rückschlüsse auf die Frage zu, was die ursprüngliche Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas enthielt, was in der uns bekannten gekürzten Fassung aber fehlt. Es kann allenfalls als offensichtlicher Beweis dafür dienen, dass es im 13. und spätestens im 14. Jahrhundert eine ausführlichere Version gab.

Unabhängig von dem Braunschweiger Exzerpt und der Kurzfassung der Zweiten Fortsetzung könnten weitere Spuren der verlorenen Langfassung auch in anderen narrativen Quellen aus Böhmen auszumachen sein. Beispielsweise können sie sich in der Reflexion des Einmarsches von Přemysl Ottokar II. in Ungarn im Jahr 1271 in böhmischen narrativen Quellen widerspiegeln. Während die überlieferte Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas darüber gänzlich schweigt, liefert die Chronik des Přibík Pulkava eine recht zuverlässige Darstellung des gesamten Feldzugs, einschließlich der Tagesdaten und Aufenthaltsorte des Itinerars Ottokars¹⁰⁹. Pulkava nennt den 13. April als Beginn des Feldzugs, was mit dem Datum und den anderen Details übereinstimmt, die in zeitgenössischen ausländischen Quellen genannt werden, insbesondere in den Annalen von Klosterneuburg und Niederaltaich¹¹⁰. Auch seine Beschreibungen der Eroberung

109) Przbiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae (wie Anm. 53) S. 158f.

110) *Continuatio Claustroneoburgensis quarta*, hg. von Wilhelm WATTENBACH (MGH SS 9, 1851, S. 647f.) S. 648 Z. 17–19; *Hermannii Altahensis Annales*, hg. von Philipp JAFFÉ (MGH SS 17, 1861, S. 381–408) S. 406 Z. 42f.; *Annales capituli Cracoviensis*, hg. von August BIEŁOWSKI (*Monumenta Poloniae historica* 2, ²1961, S. 782–815) S. 813.

rung von Preßburg¹¹¹ und der Schlacht an der Rabnitz¹¹² stimmen mit zeitgenössischen Quellen überein. Selbst die von Pulkava gegebene Information, dass der König nach diesem Feldzug nach Wien abreiste, entspricht vollständig dem Itinerar Přemysl¹¹³. Pulkava kann solch verlässliche Angaben über ein 100 Jahre zurückliegendes Ereignis nur aus einer zeitgenössischen Quelle des 13. Jahrhunderts erhalten haben, und da dieser Chronist aus der Zeit Karls IV. seine Abhängigkeit von der umfangreicheren Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas schon deutlich unter Beweis gestellt hat, liegt die Vermutung nahe, dass er seine Quelle für die Beschreibung des Ungarnfeldzugs von 1271 gerade in ihr gefunden hat. Dies scheint auch in einem anderen detaillierten Bericht, der singular bei Přibík Pulkava von Radenín zu finden ist, der Fall zu sein. Er beschreibt den Konflikt zwischen dem mährischen Markgrafen Přemysl und seinem Bruder, dem böhmischen

111) Vgl. *Continuatio Vindobonensis*, hg. von Wilhelm WATTENBACH (MGH SS 9, 1851, S. 699–722) S. 703 Z. 43–45; *Continuatio Praedicatorum Vindobonensium*, ebd. S. 725–732, hier S. 729 Z. 5–7; *Historia Annorum 1264–1269*, ebd. S. 649–654, hier S. 651 Z. 48–50; *Annales Lambacenses*, ebd. S. 556–561, hier S. 560 Z. 44f.; *Annales Sancti Rudberti Salisburgenses*, ebd. S. 758–810, hier S. 798 Z. 48–S. 799 Z. 2; *Hermannii Altahensis Annales* (wie Anm. 110) S. 406 Z. 43.

112) Eine Beschreibung der Schlacht an der Rabnitz liefern unter den einschlägigen Quellen der *Codex epistolaris Primislai Ottocari II. Bohemiae regis complectens semicenturiam literarum*, hg. von Thomas DOLLNER (1803) Nr. 1, S. 4; *Ottokars österreichische Reimchronik* 1, 94 (wie Anm. 53) S. 145–147; *Continuatio Vindobonensis* (wie Anm. 111) S. 704 Z. 2–5; *Annales Mellicenses*, hg. von Wilhelm WATTENBACH (MGH SS 9, 1851, S. 480–535) S. 510 Z. 8f. Eine Zeitangabe für die Schlacht nennen die *Continuatio Praedicatorum Vindobonensium* (wie Anm. 111) S. 729 Z. 7f. (vor Pfingsten); *Continuatio Claustroneoburgensis sexta*, hg. von Wilhelm WATTENBACH (MGH SS 9, 1851, S. 742–746) S. 744 Z. 4 (Sommerhitze); *Annales Sancti Rudberti Salisburgenses* (wie Anm. 111) S. 799 Z. 2 (vor Pfingsten). Pulkava nennt zwar ein falsches Datum der Schlacht an der Rabnitz – 21. Juni (*XII. Kalendas Julii*) anstelle des 22. Mai –, doch handelt es sich hier lediglich um einen Fehler des Abschreibers, dessen Vorlage offenkundig das richtige Datum *XII. Kalendas Junii* enthielt. Der Vollständigkeit halber sei darauf verwiesen, dass diesen Feldzug neben Pulkava von den böhmischen Quellen in knapper Form die *Annales Heinrichi Heimburgensis* (wie Anm. 69) S. 314 kommentieren.

113) Vgl. *Continuatio Vindobonensis* (wie Anm. 111) S. 704 Z. 7f. Den Aufenthalt Ottokars in Wien bestätigen auch zwei Urkunden, vgl. *Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae* 5,3, hg. von Jindřich ŠEBÁNEK / Sáša DUŠKOVÁ (1982) Nr. 1543f., S. 348f. Zur Glaubwürdigkeit der narrativen Quellen, einschließlich des Itinerars Přemysl Ottokars II., vgl. demnächst Lukáš REITINGER / David KALHOUS / Jan ŠKVRŇÁK / Lukáš FÜHRER / Ondřej SCHMIDT, *Die Herrschaftspraxis Přemysl Ottokars II. (1247–1278). Regierung im Zeitalter des Interregnums (Regesta Imperii)*. Beihefte: Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des MA 50, in Vorbereitung).

König Wenzel I., in den 1233 der österreichische Herzog Friedrich II. eingriff. Die Erzählung der lang nach den Ereignissen entstandenen Pulkava-Chronik wird durch zeitgenössische (besonders österreichische) Annalen bestätigt und ergänzt¹¹⁴.

Unter den erzählenden Quellen des 14. Jahrhunderts, für die wir eine mögliche Abhängigkeit von der Langversion der Zweiten Fortsetzung des Cosmas aufgezeigt haben, fehlen jedoch drei Schlüsselwerke: die altschleischische Chronik des sogenannten Dalimil, die Königsaal-Chronik und die Chronik des Franz von Prag. Im Fall der letzteren ergibt sich ein gewisses Paradoxon. Wenn sich in der böhmischen Geschichtsschreibung die Frage stellt, ob einer der Chronisten aus der Zeit Karls IV. auf eine verschollene Quelle aus dem 13. Jahrhundert zurückgegriffen hat, so ist es vor allem Franz von Prag¹¹⁵. Seine Chronik enthält Details, die aus anderen Quellen nicht bekannt sind, insbesondere über den geheim gehaltenen Tod von König Wenzel I. und das Liebesleben Přemysl Ottokars II. Obwohl Franz direkt an die gekürzte Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas anknüpfte, schließt dies nicht aus, dass er zur gleichen Zeit auch eine ausführlichere Fassung dieser Quelle besaß. Dennoch erscheint eine Verbindung seines Werks mit der nicht erhaltenen ausführlicheren Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas, genauer gesagt mit dem Braunschweiger Auszug, problematisch. Wo Franz von Prag sich in seiner Erzählung enger an die Zweite Fortsetzung des Cosmas gehalten hat, dort hat er deren gekürzte Fassung verwendet und nicht diejenige des Braunschweiger Kanonikers. Während der Braunschweiger Auszug in seinem Bericht über die Taufe von Přemysls Tochter im Jahr 1265 die Namen der Bischöfe nennt, die die Zeremonie vollzogen haben (*Pragensis episcopus Iohannes, Olmucensis Bruno et Bamberiensis*), erwähnt Franz diese Bischöfe ohne Namensnennung (*episcopi ... Pra-*

114) Przbiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae (wie Anm. 53) S. 135f.; vgl. Continuatio Claustroneoburgensis tertia, hg. von Wilhelm WATTENBACH (MGH SS 9, 1851, S. 628–637) S. 637 Z. 18–25; Continuatio Garstensis, ebd. S. 593–600, hier S. 596 Z. 28–31; Continuatio Sancrucensis secunda, ebd. S. 637–647, hier S. 637 Z. 45f.; Continuatio Praedicatorum Vindobonensium (wie Anm. 111) S. 727 Z. 6–8; Annales Mellicenses (wie Anm. 112) S. 508 Z. 1f.; Annales Sancti Rudberti Salisburgenses (wie Anm. 111) S. 785 Z. 42f.; Hermannii Altahensis Annales (wie Anm. 110) S. 392 Z. 16f.; Sächsische Weltchronik, hg. von Ludwig WEILAND (MGH Dt. Chron. 2, 1877, S. 1–258) S. 249 Z. 22–24.

115) Diese Möglichkeit brachte neben anderen Forschern auch BLÁHOVÁ, Druhé Kosmovo pokračování (wie Anm. 3) S. 35 Anm. 158, ins Spiel.

gensis, Olomucensis et Bramburgensis), wie es auch die überlieferte kürzere Fassung der Zweiten Fortsetzung tut¹¹⁶.

Das Gleiche gilt für den bereits erwähnten Bericht über das demütigende Treffen Přemysl Ottokars II. mit König Rudolf vor Wien im Jahr 1276. Das Braunschweiger Exzerpt und Přibík Pulkava, von denen wir annehmen, dass sie ihre Darstellung auf die ausführlichere Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas stützten, erwähnen explizit, dass die fünf Banner, die der böhmische Herrscher dem Habsburger überreichte, seine einzelnen Länder darstellen sollten (siehe oben). In der überlieferten kürzeren Fassung der Zweiten Fortsetzung fehlt dieser erläuternde Zusatz, und auch in einer fast identischen Passage in der Chronik des Franz von Prag, der aus der gekürzten Zweiten Fortsetzung unter anderem die Formulierung *obtulit sibi V vexilla in signum subiectionis* übernommen hat, sucht man ihn vergeblich¹¹⁷. Ein weiteres Beispiel ist der Bericht in der Chronik des Franz über den Eintritt von Přemysls Tochter Kunigunde in das Prager Agneskloster Na Františku. Der Braunschweiger Kanoniker, Johann Neplach, Přibík Pulkava und der Verfasser der Chronik des Beneš Minorita, die sich nach unseren Erkenntnissen auf die ausführlichere Redaktion stützten, erwähnen ausdrücklich, dass sich dieses Ordenshaus in Prag befand (siehe oben), was in der gekürzten Fassung der Zweiten Fortsetzung und in dem Werk des Franz von Prag, welches sich auf diese stützt, nicht mehr gesagt wird¹¹⁸.

Die einzige Ausnahme ist der Bericht über den Tod Wenzels I. im Jahr 1253. Während die kürzere Zweite Fortsetzung des Cosmas nur sein Ableben erwähnt, enthalten das Braunschweiger Exzerpt, die *Excerpta de diversis chronicis*, die Chronik des Beneš Minorita und

116) *Cronica Boemorum* auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 42 Z. 26; Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 299; *Chronicon Francisci Pragensis* 1,3, hg. von Jana ZACHOVÁ (*Fontes rerum Bohemicarum*, Series nova 1, 1997) S. 11.

117) *Cronica Boemorum* auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 42 Z. 44f.; *Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae* (wie Anm. 53) S. 162; Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 329; *Chronicon Francisci Pragensis* 1,3 (wie Anm. 116) S. 13.

118) *Cronica Boemorum* auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 42 Z. 49; *Johannis Neplachonis, abbatis Opatovicensis, chronicon* (wie Anm. 66) S. 477; *Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae* (wie Anm. 53) S. 163; *Benedicti minoritae dicti chronica* (wie Anm. 67) S. 365; Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 329; *Chronicon Francisci Pragensis* 1,3 (wie Anm. 116) S. 13f.

die des Přibík Pulkava zusätzlich einen Satz über die Bestattung des vierten böhmischen Königs im Prager Kloster Na Františku (siehe oben)¹¹⁹. Den Ort von Wenzels Grab erwähnt auch Franz von Prag. Diese einzige Übereinstimmung kann jedoch nach den bisherigen Beobachtungen kaum ein schlüssiger Beweis dafür sein, dass auch er die längere Fassung der Zweiten Fortsetzung verwendet hätte. Beim Ort von Wenzels Grab handelt es sich um eine Nachricht, die Franz aus eigener Kenntnis der Prager Realien vertraut sein konnte. Immerhin entspricht sein Eintrag in der Formulierung dem Braunschweiger Auszug, den *Excerpta de diversis chronicis* und der Chronik des Beneš Minorita (*ad sanctum Franciscum ... sepelierunt*)¹²⁰. Eine direkte oder indirekte Abhängigkeit des Franz von der ausführlicheren Fassung der Zweiten Fortsetzung ist daher zumindest an dieser Stelle nicht völlig auszuschließen.

Das gleiche Fragezeichen steht über der Chronik des Dalimil. Erst Marie Bláhová hat ältere Ansichten zurückgewiesen, nach denen der Verschronist die Zweite Fortsetzung des Cosmas nicht verwendet hat. Sie hat überzeugend dargelegt, dass der rätselhafte Dalimil die Zweite Fortsetzung zwar konsultierte, sich aber nur in Umrissen oder gelegentlich an ihre Erzählung hielt¹²¹. Es ist daher nicht verwunderlich, wenn wir in seinem Werk keinen klaren Hinweis darauf finden, ob er die ausführlichere Version dieser Quelle verwendet hat. Die Spur der Zweiten Fortsetzung ist in seiner Chronik so schwach, dass wir nicht einmal mit Sicherheit sagen können, dass er sie überhaupt verwendet hat. Eine andere Beobachtung von Marie Bláhová sollte hier jedoch nicht übersehen werden. Dalimils Chronik enthält in der Erzählung über die Zeit von Wenzel I. und Přemysl Ottokar II. einige Details, die in der überlieferten Fassung der Zweiten Fortsetzung nicht zu finden sind. In den Chroniken von Přibík Pulkava und Johann Neplach sind diese Details aber enthalten, und zwar im Gegensatz zu Dalimil in der Sache korrekt und sogar um weitere Einzelheiten bereichert. Diese Beobachtung führte Marie Bláhová zu dem Schluss, dass die drei

119) Zweite Fortsetzung der Chronik des Cosmas (wie Anm. 2) S. 291; *Cronica Boemorum auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis* (wie Anm. 8) S. 41 Z. 53f.; *Excerpta de diversis chronicis* (wie Anm. 70) S. 342; *Benedicti minoritae dicti chronica* (wie Anm. 67) S. 358; *Przibiconis de Radenin dicti Pulkavae Chronicon Bohemiae* (wie Anm. 53) S. 144f.

120) *Chronicon Francisci Pragensis* 1,1 (wie Anm. 116) S. 7.

121) BLÁHOVÁ, *Poznámka* (wie Anm. 101) S. 37–42; DIES., *Staročeská kronika tak řečeného Dalimila v kontextu středověké historiografie latinského kulturního okruhu a její pramenná hodnota 3: Historický komentář* (1995) S. 191–198.

Chronisten auf eine gemeinsame Quelle zurückgegriffen hätten¹²². Wenn diese Überlegung korrekt ist, könnte man in ihr die ausführlichere Fassung der Zweiten Fortsetzung vermuten, die damit nicht nur für Pulkava und Neplach, sondern auch für Dalimil als Vorlage gedient hätte, mit dem einzigen Unterschied, dass der Verschronist nur uns unbekannte Passagen verwendet hat, die im Braunschweiger Exzerpt nicht enthalten sind.

In der Königsaaaler Chronik, die sich direkt auf erzählende Quellen über die Herrschaft von Přemysl Ottokar II. bezieht, finden wir nicht nur inhaltliche, sondern auch wörtliche Übereinstimmungen mit der Zweiten Fortsetzung des Cosmas. Nach Marie Bláhová deutet der Wortlaut der Königsaaaler Chronik darauf hin, dass dem Verfasser eine größere Anzahl von Quellen zur Verfügung stand, vermutlich Entwürfe einzelner Teile der überlieferten Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas¹²³. Auch hier liegt die Möglichkeit nahe, dass die zisterziensischen Berichterstatter die ausführlichere Fassung der Zweiten Fortsetzung verwendet haben. Die Königsaaaler Chronik enthält jedoch keine der Informationen, die in der erhaltenen Fassung der Zweiten Fortsetzung fehlen und nur in dem Braunschweiger Auszug erscheinen. Für die Werke der Königsaaaler Mönche gibt es, wie für die Chroniken von Dalimil und Franz von Prag, also keinen eindeutigen Beweis für die Verwendung der ausführlicheren Fassung der Zweiten Fortsetzung – im Gegensatz zu anderen Chroniken des 14. Jahrhunderts¹²⁴. Am sichersten können wir uns in dieser Frage bei den Chro-

122) BLÁHOVÁ, *Staročeská kronika* (wie Anm. 121) S. 195–197.

123) BLÁHOVÁ, *Poznámka* (wie Anm. 101) S. 38. Vgl. hierzu Johann LOSERTH, *Die Königsaaaler Geschichtsquellen. Kritische Untersuchung über die Entstehung des Chronicon Aulae Regiae*, in: *Archiv für österreichische Geschichte* 51 (1873) S. 449–499, hier S. 466–468; Adolf BACHMANN, *Beiträge zur Kunde böhmischer Geschichtsquellen des XIV. und XV. Jahrhunderts*, in: *Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen* 36 (1898) S. 1–30, 261–291, hier S. 268–277; Václav NOVOTNÝ, *Úvod* (Einleitung), in: *Kronika Zbraslavská. Übers. von Jan Vítězslav NOVÁK (Sbírka kronik a letopisů českých v překladech 2, 1905)* S. XXXVII und S. 15 Anm. 5. Robert ANTONÍN / Anna PUMPROVÁ, *Einleitung*, in: *Cronica Aule Regie* (wie Anm. 4) S. XXX, halten dagegen die Abhängigkeit der Königsaaaler Chronik von der Erzählung über die schlimmen Jahre nach dem Tod König Přemysl Ottokars II. (1278–1283) für nicht belegt.

124) Die einzige Ausnahme für die Königsaaaler Chronik bildet ein Detail. Dort heißt es ebenso wie im Braunschweiger Auszug, dass Margarete von Babenberg, die erste Frau Přemysl Ottokars II., die Witwe des römischen Königs Heinrich gewesen sei, was in der überlieferten kürzeren Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas nicht verzeichnet ist. Diese allgemeine genealogische Information allein

niken Heinrichs von Heimburg und Johannes' von Marignola sein. Diese Autoren haben sich nicht auf die verlorene Quelle gestützt; im Fall von Marignola können wir vielmehr mit Sicherheit sagen, dass er für seine Beschreibung des 13. Jahrhunderts stark von der kürzeren Fassung der Zweiten Fortsetzung abhängig ist¹²⁵.

Fazit

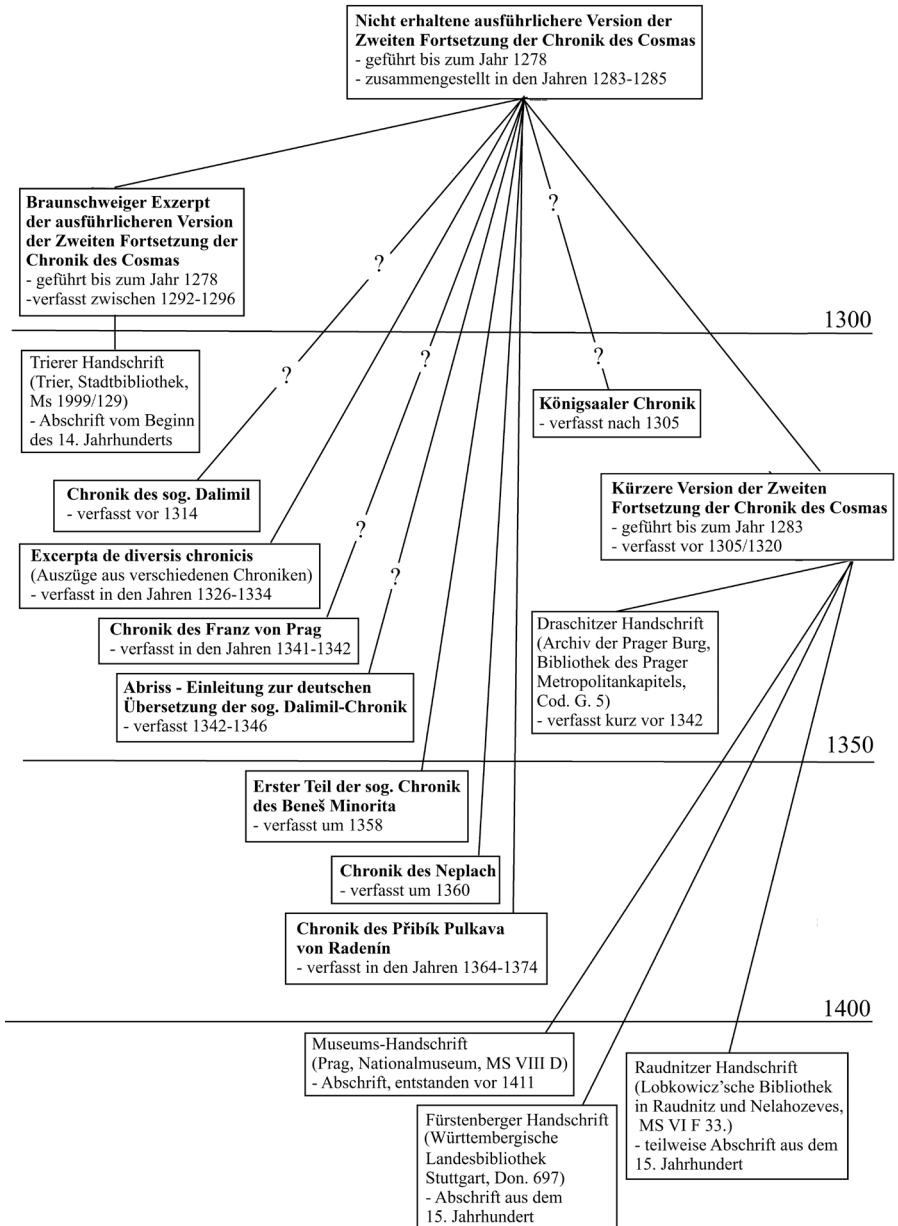
Obwohl der Braunschweiger Kanoniker sehr sparsam mit seinen Auszügen aus dem Werk des Cosmas und seiner zweifachen Fortsetzung umging, deutet sein 1292–1296 angefertigter Auszug aus der *Cronica Boemorum* auf die Existenz einer umfangreicheren Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas hin, möglicherweise auch auf eine bisher nicht wahrgenommene ergänzte und redigierte Fassung der Chronik des Cosmas, und diese Vermutung rückt einige Berichte böhmischer Chroniken des 14. Jahrhunderts in ein neues Licht. Diese Zusammenhänge könnten auch für die Vorbereitung einer neuen Ausgabe der Zweiten Fortsetzung des Cosmas in naher oder ferner Zukunft wichtig sein. Es ist nicht allein notwendig, die Abtrennung einzelner Teile durch Rudolf Köpke und Josef Emler aufzugeben und stattdessen die Quelle in ihrer vollständigen Form, wie sie in den überlieferten Handschriften zu finden ist, zur Verfügung zu stellen, sondern vielleicht sollte auch der Braunschweiger Auszug in die Edition Aufnahme finden. Im Grunde handelt es sich hier nämlich um die früheste, wenn auch sehr selektiv angelegte Handschrift der Zweiten Fortsetzung des Cosmas. Eine mögliche synoptische Ausgabe der beiden Texte würde die beiden Redaktionen sichtbar machen und zeigen, wo die ältere Fassung mehr Informationen bot. Der Sachkommentar könnte darlegen, dass diese detaillierteren Berichte einigen Chronisten des 14. Jahrhunderts noch bekannt waren, zumindest Johann Neplach, Přibík Pulkava sowie den Autoren der *Excerpta de diversis chronicis* und des ersten Teils der Chronik des Beneš Minorita. Ein gründlicherer Vergleich des Braunschweiger Exzerpts mit der erhaltenen Zweiten Fortsetzung des Cosmas mag auch zu der Frage beitragen, ob die einzelnen Teile

kann jedoch kaum ein Beweis für die inhaltliche Abhängigkeit von einer gemeinsamen Quelle sein, vgl. *Cronica Boemorum* auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (wie Anm. 8) S. 41 Z. 51f.; *Cronica Aule Regie* 1,4 (wie Anm. 4) S. 16 Z. 6–8.

125) *Annales Heinrici Heimburgensis* (wie Anm. 69) S. 311–317; *Johannis de Marignola Chronicon* (wie Anm. 46) S. 563–574.

der Zweiten Fortsetzung ursprünglich getrennte Werke waren oder ob es sich um kontinuierlich geführte Aufzeichnungen handelt, bei denen sich lediglich in bestimmten Perioden die Individualität eines einzelnen Chronisten aus dem Kapitel zu St. Veit auf der Prager Burg zeigt. Nicht zuletzt legt die Braunschweiger Sammlung Zeugnis von den historischen Konstrukten am Hof Wenzels II. ab, an dem – wie am Hof Karls IV. und anderen Höfen – aktuelle Machtansprüche in die ferne Vergangenheit projiziert wurden¹²⁶. Auf einer allgemeinen Ebene spiegelt die Rezeption der böhmischen Chroniken im Sachsen des 12. und 13. Jahrhunderts auch wider, wie gut verständlich diese von der böhmischen Identität der Zeit geprägten Werke für die sächsischen Eliten waren, deren Identität durch die Chroniken Widukinds und seiner Nachfolger geprägt war.

126) Zu ähnlichen Konzepten am Hof Karls IV. vgl. Robert ANTONÍN, Karel IV. a odkaz „polské“ politiky posledních Přemyslovců, in: Český časopis historický 108 (2010) S. 34–69.



Die vorgeschlagene Filiation der anzunehmenden ausführlicheren Fassung der Zweiten Fortsetzung der Chronik des Cosmas, des Braunschweiger Exzerpts Cronica Boemorum und der böhmischen narrativen Quellen des 14. Jahrhunderts
 (von Lukáš REITINGER).

Summaria

Die vorliegende Studie widmet sich der chronikalischen Kompilation der *Cronica Boemorum* auct. canonico S. Blasii Brunsvicensis (MGH SS 30,1, S. 37–43), die in einer einzigen Abschrift aus der Zeit um 1300 überliefert ist (Trier, Stadtbibliothek, Ms. 1999/129), und dem Verhältnis dieses Werks zu den narrativen Quellen böhmischer Provenienz des 13. und 14. Jahrhunderts. Die kurze „Chronik der Böhmen“ verfasste in den Jahren 1292–1296 ein unbekannter Kanoniker des St. Blasius-Kapitels in Braunschweig und ordnete sie in seine Sammlung kurzer Exzerpte aus narrativen Quellen ein. Der Kompilator stützte sich auf die Chronik des Cosmas sowie das Werk seiner beiden Fortsetzer, deren Schilderungen er in bedeutendem Umfang kürzte. Dessen ungeachtet enthält das Braunschweiger Exzerpt der *Cronica Boemorum* im Vergleich zu seinen Vorlagen eine Reihe weitergehender Passagen und Details. Diese verbindet insbesondere eine bestimmte Abfolge, die neue Aussagen zur böhmischen Historiographie des 13. und 14. Jahrhunderts ermöglicht. Die genannten Nachrichten und Details des Braunschweiger Exzerpts vom ausgehenden 13. Jahrhundert fehlen zwar in sämtlichen Handschriften der überlieferten Version der Zweiten Fortsetzung der Chronik des Cosmas, doch stoßen wir auf sie in den Chroniken aus der Zeit Karls IV., insbesondere in jenen des Přibík Pulkava und Johann Neplach bzw. im ersten Teil der Chronik des Beneš Minorita sowie in den *Excerpta de diversis chronicis additis quibusdam Aulae Regiae memorabilibus*. Die vorliegende Studie analysiert die Beziehungen zwischen all diesen Quellen und kommt zu folgenden Schlussfolgerungen (siehe auch die Filiation im Anhang): Das Ende des 13. Jahrhunderts entstandene Braunschweiger Exzerpt der *Cronica Boemorum* und die erwähnten böhmischen Quellen aus dem 14. Jahrhundert besaßen für die Beschreibung der Jahre 1140–1278 eine gemeinsame Vorlage – eine ausführlichere (verschollene) Version der Zweiten Fortsetzung der Chronik des Cosmas. In diesem neuen Kontext erscheint die erhaltene Fassung der Zweiten Fortsetzung des Cosmas in der ältesten uns bekannten Gestalt in dem kurz vor 1342 vollendeten Draschitzer Codex als verkürzte Redaktion dieser Quelle. Die angenommene ausführlichere, heute verlorene Version der Zweiten Fortsetzung, die ursprünglich nur bis in das Jahr 1278 reichte, wurde aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt zwischen 1283 und 1285 vollendet und exis-

tierte noch zwischen den 1350er und 1370er Jahren, als die Chronisten der Zeit Karls IV. darauf zurückgreifen konnten.

This article studies the chronicle compilation entitled “*Cronica Boemorum auctore canonico S. Blasii Brunsvicensis*” (MGH SS 30,1, p. 37–43), a text written between 1292 and 1296 and transmitted in a single manuscript dated to ca. 1300 (Trier, Stadtbibliothek, Ms. 1999/129), focusing on its relationship to Czech narrative sources of the 13th and 14th centuries. While the compiler, an anonymous canon of the chapter of St Blasius in Brunswick, largely drew on the chronicle of Cosmas and its continuations, which he significantly abbreviated, he also compiled material related to the end of the 13th century that is not contained in the known versions of the second continuation of this work, but rather is common to a series of 14th-century chronicles written under Emperor Charles IV., including the chronicles of Přebík Pulkava and John Neplach, the first part of the so-called Chronicle of the Minorite Beneš, and the *Excerpta de diversis chronicis additis quibusdam Aulae Regiae memorabilibus*. This study analyses the relationships between these sources and comes to the following conclusions (see also the filiation in the appendix): The author of the Brunswick *Cronica Boemorum* and the aforementioned Czech chroniclers of the 14th century drew on a common source for their accounts of the years 1140–1278 – an extended (now lost) version of the Second Continuation of Cosmas’ chronicle. In the light of this discovery, the surviving version of the Second Continuation of Cosmas, which in its oldest form is known to us through the Dražice codex, completed shortly before 1342, must be considered an abridged version of this lost chronicle. The presumably more detailed lost version of the Second Continuation, which originally only extended to 1278, was probably completed between 1283 and 1285 and must have still existed in the 1350s and 1370s, when it was used by chroniclers under the reign of Charles IV.